Verantwortliche Redakteure
Für den politischen Theil:
C. Fontane,
für Feuilleton und Vermischtes:
J. Koemner,
für den übrigen redaktionellen Theil:
H. Schmiedehaus,
sämmtlich in Posen.
Verantwortlich für den Inseratentheil:
O. Knorre in Posen.

Morgen-Ausgabe.

Posener Zeitung.

Sechsundneunzigster Jahrgang.

Inserate
werden angenommen
in Posen bei der Expedition der Zeitung, Wilhelmstraße 17,
ferner bei Gust. Ad. Schleh, Hoflief.
Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke,
Otto Niekisch in Firma
J. Neumann, Wilhelmsplatz 8,
in Gnesen bei S. Chraplewski,
in Meseritz bei Ph. Matthias,
in Wreschen bei J. Jadesohn
u. bei den Inseraten-Annahmestellen
von G. L. Daube & Co.,
Haasenstein & Vogler, Rudolf Mosse
und „Invalidendank“.

Nr. 899.

Die „Posener Zeitung“ erscheint täglich drei Mal. Das Abonnement beträgt vierteljährlich 4,50 M. für die Stadt Posen, 5,45 M. für ganz Deutschland. Bestellungen nehmen alle Ausgabestellen der Zeitung, sowie alle Postämter des Deutschen Reiches an.

Dienstag, 24. Dezember.

Inserate, die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum in der Morgenausgabe 20 Pf., auf der letzten Seite 30 Pf., in der Abendausgabe 30 Pf., an bevorzugter Stelle entsprechend höher, werden in der Expedition für die Abendausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgenausgabe bis 5 Uhr Nachm. angenommen.

1889.

Erscheinen der Zeitung.

Die letzte Hauptnummer unserer Zeitung vor dem Weihnachtsfeste erscheint heut Abends 8½ Uhr, und ist sowohl in der Expedition, wie auch in den Ausgabestellen in Empfang zu nehmen.

Inserate für diese Nummer werden bis ☛ Nachmittags 2 Uhr ☚ angenommen. Die Abendnummer fällt heut aus, dagegen erscheint die Mittagausgabe in dem Umfange eines ganzen Bogens. Die erste Zeitungsnummer nach dem Feste gelangt Freitag, den 27. d. M., Mittags 11 Uhr, zur Ausgabe.

Die Arbeiterbewegung und ihre Folgen.

Es scheint, daß für den Oberberghauptmann die Arbeiterausstände in den Kohlen-Revieren jetzt ebenso verhängnißvoll werden sollen, wie in diesem Sommer für den damaligen Oberpräsidenten von Westfalen und den damaligen Regierungspräsidenten in Arnsberg. Daß die beiden Letzteren in keiner Weise den Situationen gewachsen waren, die der Ausstand im Ruhrrevier mit sich brachte, wird heute allseitig zugegeben. Bis dahin galten jene Beamten freilich als feste Träger des gegenwärtigen Regierungssystems. Dem Oberberghauptmann kann man weniger positive Fehler in der Bergarbeiterbewegung zum Vorwurf machen, als den Umstand, daß die Bergbehörden überhaupt dabei mit ihrer Autorität nicht in den Vordergrund getreten sind. An sich hätte es doch näher gelegen, wenn von dieser fachmännischen Seite eine Vermittelung erfolgt wäre, als von Seiten der Oberpräsidenten und Regierungspräsidenten. Der Mangel an Zwangsbefugnissen den Arbeitern und Arbeitgebern gegenüber kann dabei nicht in Betracht kommen, denn die Regierungspräsidenten und Oberpräsidenten haben solche Befugnisse auch nicht. Im Saarrevier aber sind die Bergbehörden selbst die Arbeitgeber, und es spricht allerdings nicht für dieselben, daß es dort weniger als im Ruhrrevier in der vergangenen Woche gelungen ist, den Ausstand völlig zu verhindern. Einige Bekanntmachungen von Bergbehörden an der Saar zeigen auch, daß es denselben noch schwerer fällt als den privaten Zechenverwaltungen, den patriarchalischen Standpunkt gegenüber den Bergleuten zu verlassen.

Es ist nicht erfreulich, daß wenn im Lande schwierige Situationen entstehen, sich eine alsbaldige Aenderung in den Spitzen der Behörden nothwendig erweist. Was soll daraus werden, wenn einmal größere Krisen dieser oder jener Art in unseren inneren Verhältnissen hervortreten. Solange die Dinge ihren alltäglichen Verlauf nehmen, ist es ja nicht schwer, aus den für gewöhnliche Fälle ausreichenden Sammlungen von Ministerialreskripten die bezügliche Nummer zur Anwendung zu bringen. Aber außerordentliche Verhältnisse erheischen selbständige Gedanken und wenn auch der Telegraph jeden Augenblick gestattet in Berlin Instruktionen einzuholen, so verlangt doch der Minister selbständige Vorschläge, gegründet auf selbständige Beurtheilung der Verhältnisse an Ort und Stelle. Da hapert es wohl zuweilen. Das Beamtenthum ist solcher Selbständigkeit weit mehr als in früheren Zeiten entwöhnt, weil sich Alles immer mehr auf die Ansicht und Entscheidung des Reichskanzlers auch in den inneren Verhältnissen zugespitzt hat und der Reichskanzler auch beim besten Willen nicht Alles zu übersehen und zu leiten vermag.

Neuerlich sind die Oberpräsidenten, die Präsidenten und die Landräthe ausdrücklich angewiesen worden, mit den Arbeiterdeputationen selbst zu verhandeln und zwischen diesen und den Arbeitgebern zu vermitteln. Als im Mai aber der große Arbeiterausstand im Ruhrrevier schon Wochen lang bestand, war noch kein höherer Verwaltungsbeamter selbständig auf den Gedanken gekommen, in unmittelbar persönliche Beziehung zu Arbeiterdelegirten zu treten. Man wußte noch nicht, wie dies in Berlin würde aufgenommen werden und zeigte daher die Energie nur in den Requisitionen von Gendarmen und Militär.

Jetzt sind die Verwaltungsbehörden zu einer anderen Praxis gekommen. Nun aber schlägt die Justizverwaltung Wege ein, die noch verhängnißvoller erscheinen, als die früheren falschen Maßnahmen der Präsidenten und Landräthe. Während bis vor Kurzem in Deutschland Niemand die öffentliche Aufforderung zum Kontraktbruch für strafbar gehalten hat und alle Parteien und Regierungen eine Aenderung der Gesetzgebung in dieser Richtung als durchaus unzweckmäßig von sich gewiesen haben, findet ein Senat im Reichsgericht plötzlich auf Anrufen eines Staatsanwalts in Bochum die Zulässigkeit der Anwendung des § 110 des Strafgesetzbuches nicht blos auf den „Widerstand gegen die Staatsgewalt“ (so lautet der Abschnitt des Strafgesetzbuches, in welchem sich dieser Paragraph befindet) sondern auch auf zivilrechtliche Privatabmachungen. Der Minister des Innern säumt nicht, von dieser Entscheidung alle Behörden in Kenntniß zu setzen und aufzufordern, von dieser Erweiterung der Strafgewalt sofort Gebrauch zu machen.

Derselbe Staatsanwalt im Ruhrrevier, der die Veranlassung gegeben hat zu dieser neuen Entscheidung über die Anwendbarkeit des § 110, entdeckt nun weiter, daß wenn Arbeiter eine Zechenverwaltung mit Strike bedrohen für den Fall, daß eine Arbeitersperre nicht aufgehoben wird, eine strafbare Erpressung vorliegt. Der Staatsanwalt weist nun die ihm untergebenen Behörden an, auf solche Erpressungen zu fahnden. Es ist sehr bedauerlich, wenn mitten in einer Arbeiterbewegung solch neue Auslegungen der Strafgesetze plötzlich zur Anwendung kommen, die, wenn sie wirklich haltbar wären, zur sofortigen Abänderung des Strafgesetzbuches Veranlassung geben müßten, weil der Gesetzgeber diese Auslegungen nicht gewollt hat, und dieselben geeignet sind, Konflikte nicht auszugleichen, sondern zu verschärfen und die Arbeiter von vermeintlichen Rechtsverletzungen zu wirklichen Rechtsbrüchen zu führen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 22. Dezember. Der Finanzminister ist von seinem Augenleiden so gut wie ganz hergestellt. Er wird den Etat persönlich vor dem Abgeordnetenhause vertreten, und seine Freunde versichern, daß die Theilnahme des Herrn v. Scholz an den parlamentarischen Arbeiten so lebhaft wie nur je sein wird. Von einer Finanz-Ministerkrise spricht Niemand mehr. Bestanden hat sie indessen, und beigelegt worden ist sie ersichtlich nur dadurch, daß Herr v. Scholz sich dem Willen des Fürsten Bismarck in Bezug auf die Steuerreform gefügt hat. Mit anderen Worten: Wir haben auch für die bevorstehende Landtagssession auf eine Reform der direkten Steuern mit der Grundlage der Selbsteinschätzung zu verzichten. Herr v. Scholz hat diese Reform gewollt, das gesammte Staatsministerium hat sie gebilligt, und der Kaiser hat sie in der vorjährigen Thronrede versprochen. Aber weil dem Reichskanzler nachträglich Bedenken aufgestiegen sind, ist nichts aus der Sache geworden, und wird auch fernerhin nichts aus ihr werden. Herr v. Scholz hat gute Miene zum bösen Spiel gemacht, Spötter sagen freilich, daß er eine böse Miene zum guten Spiele aufgesetzt habe; indessen, ob so oder so, er hat durch sein Bleiben dem Fürsten Bismarck die Verlegenheit erspart, nach einem unfindbaren Finanzminister suchen zu müssen, nach einem Minister, der es versteht, den Pelz zu waschen, ohne sich und die Anderen dabei naß zu machen. Herr v. Scholz kann Alles; er kann sogar gute Entwürfe aufstellen und dann doch auf sie verzichten. Er ist der bequemste Kollege, den sich der Reichskanzler wünschen kann. Niemals wird dieser einen bequemeren finden, und nun gar ein Tausch etwa mit Herrn Miquel kann für den Fürsten Bismarck kaum etwas Verlockendes haben. — — Die Aufstellung eines Arbeiter-Kandidaten, der eben nur Arbeiter-Kandidat wäre und keine besondere Parteistellung einnähme, scheint in einem der zum Ruhrkohlen-Revier gehörigen Wahlkreise beabsichtigt zu sein. Man kann diesen Versuch billigen; jedoch allerdings nur im Sinne eines Versuches. Es ist klar, obwohl es befremdender Weise noch nirgend hervorgehoben worden ist, daß vom grundsätzlichen, vom sozusagen normalen Standpunkte die Aufstellung eines solchen „Arbeiter-Kandidaten“ nicht völlig richtig sein würde. Weder soll ein Gewählter die Interessen eines Standes oder einer Klasse vertreten und im übrigen parteilos sein, noch sollen sich die Wähler nach Ständen scheiden, was, über den Arbeiterstand hinaus auf alle übrigen Berufe erweitert, zu einer Aenderung des Wahlsystems im Sinne der bekanntlich schon vorgeschlagenen Wahl nach Berufen führen müßte. Der Abgeordnete soll der Vertreter der Gesammtinteressen des Landes, und soweit das Gesammtwohl es erlaubt, der Interessen der Wähler seines Wahlkreises (natürlich sämmtlicher, nicht bloß seiner Wähler) sein; und der einzelne Wähler soll die Fähigkeit gewinnen, bezw. sie wird bei ihm vorausgesetzt, den Kandidaten unter dem Gesichtspunkt dieser Pflichten-Vereinigung und -Abwägung zu prüfen. Was jedoch den Gedanken der Aufstellung eines reinen Arbeiterkandidaten hervorgerufen hat und ihn vielleicht rechtfertigt, weiß jedermann: der extremen Sozialdemokratie gegenüber, welche sich als die Vertretung des arbeitenden und insbesondere des hand- und lohnarbeitenden Theiles der Bevölkerung bezeichnet, soll versucht werden, ob eine Vertretung des Interesses dieser Klasse im nicht-sozialistischen und antisozialistischen Sinne im Reichstage mit Erfolg möglich ist. Ohne jeden Zweifel lohnt sich die Frage des Versuchs. Zweifelhaft ist am Ende nur, ob der Versuch sich praktisch so rein darstellen wird, wie er gedacht ist. Will die nationalliberale (lokale) Parteileitung den Arbeiterkandidaten bloß unterstützen, oder ist sie die Urheberin der Kandidatur? — — Für ein deutsch-konservatives Parteiblatt in Berlin, welches im Gegensatze zu dem leitenden deutsch-konservativen Blatte durchaus regierungsfreundlich sein sollte, sind die Zeichnungen, der Berliner „Börsen-Zeitung“ zufolge, so schwach gewesen, daß noch nicht 50000 Mark zusammen kamen und das Unternehmen als gescheitert gelten kann. Da die „Börsen-Zeitung“ diesmal nicht über Vorgänge in ihrer eigenen Partei berichtet, in denen sie sich regelmäßig als schlecht unterrichtet erweist, so kann ihre Angabe einmal zutreffen. Die Aussichtslosigkeit des Versuches wäre auch bei der vorhandenen Zahl großer konservativer Blätter in Berlin vorauszusehen; ein Blatt von geringem Umfang, auf die kleinen Leser berechnet, würde der „Kreuzzeitung“ gegenüber keine Bedeutung gewinnen. In Berlin dominiren politisch die Extreme; auch auf der Rechten ist der Einfluß des hochkirchlich-feudalen Blattes schwerlich zu brechen.

— Der **Kaiser**, welcher, wie gemeldet, von einer leichten Erkältung ergriffen war, ist jetzt vollständig wieder hergestellt und hat bereits am vorgestrigen Nachmittage das Bett wieder verlassen können. Auch am gestrigen Tage erschien der Kaiser bereits ganz zeitig in seinem Arbeitszimmer und erledigte während der nächsten Stunden Regierungsangelegenheiten. Auch das Befinden der Kaiserin, des Kronprinzen und der kaiserlichen Prinzen ist ein vortreffliches. Am 30. Dezember werden der Kaiser und die Kaiserin mit den kaiserlichen Prinzen und dem gesammten Hofstaate nach Berlin übersiedeln, um während der Winterszeit hierselbst im königlichen Schlosse Wohnung zu nehmen.

— Der **Kaiser** hat, wie der „Tägl. Rundschau“ aus Hofkreisen mitgetheilt wird, Veranlassung genommen, dem Direktor der Staatsarchive, Dr. v. Sybel, Dank zu sagen für Ueberreichung des Werkes über „Die Gründung des Deutschen Reiches.“ Der Monarch soll geäußert haben, es freue ihn, daß gerade auf Grund preußischer Staatsakten genau bekannt werde, wie früh und wie beharrlich sein Großvater das eine Ziel verfolgt habe, die deutschen Staaten zu einigen und das Reich fest zu gründen. Die beiden ersten Bände versprächen eine Geschichtsdarstellung, die jedem Historiker, der sich mit vaterländischen Stoffen beschäftige, die Wege zeige, auf denen ein sicherer Einblick in das Werden der Dinge gewonnen werde. Nächst der großen Arbeit des Generalstabes über den deutsch-französischen Krieg sei das Sybelsche Werk zweifellos die bedeutendste Leistung der Geschichtswissenschaft in den letzten zehn Jahren, und gewiß werde die Verwerthung der Staatsschriften, wie der bewährte Schriftsteller sie getroffen habe, nur dazu beitragen können, das Gefallen an der Größe des Reiches und an der Tüchtigkeit seiner Staatsmänner neu zu beleben, auch die Lust an dem Geschichtsstudium in immer weitere Kreise zu tragen.

— Die **Kaiserin Augusta Victoria** hat dem türkischen Feldmarschall **Fuad Pascha**, dem Adjutanten des Sultans, ihr lebensgroßes Bildniß mit eigenhändiger Namensunterschrift zum Geschenk gemacht.

— Herr **Hammacher** wird demnächst, wie schon gemeldet, den Vorsitz im Verein für die bergbaulichen Interessen im Ober-Bergamtsbezirke Dortmund niederlegen. Als Grund wird angegeben, daß er seinen ständigen Wohnsitz in Berlin genommen habe und einem im Ruhrbezirk wohnenden Industriellen Gelegenheit geben wolle, die Leitung der Geschäfte zu übernehmen. Dieser Grund — so schreibt man der „Barm. Ztg.“ — steht mit den Gesundheitsrücksichten, welche so häufig Staatsminister zum Verlassen ihres Amtes veranlassen, auf gleicher Höhe. Herr Hammacher hat eingesehen, daß er nicht mehr das Vertrauen der Vereinsmitglieder genießt, und zieht es vor, sich jeder Verantwortlichkeit für das, was die Herren in Essen, Bochum, Dortmund u. s. w. beschließen, zu entäußern. Man kann ihm dies nach den Erfahrungen, die er in diesem Jahre gesammelt hat, nicht gerade verübeln. Herr Krabler wird wohl sein Nachfolger werden.

— Der Betrag der für die **Naturalverpflegung der Truppen** zu gewährenden Vergütung ist für das Jahr 1890 dahin festgestellt worden, daß an Vergütung für Mann und Tag zu gewähren ist: für die volle Tageskost mit Brot 80 Pf., ohne Brot 65 Pf., für die Mittagskost mit Brot 40 Pf., ohne Brot 35 Pf., für die Abendkost mit Brot 25 Pfg., ohne Brot 20 Pf., für die Morgenkost mit Brot 15 Pf., ohne Brot 10 Pfennige.

— Das konservative „Deutsche Wochenbl." schreibt mit Bezug auf die **Reichstagsverhandlungen über die Post:**

Die Postverwaltung hat sich durchaus ablehnend gegen die freisinnigen Anträge verhalten. Daß dies einen günstigen Eindruck gemacht hätte, können wir nicht behaupten. Die Reichspostleitung war in Deutschland außerordentlich populär, diese Volksthümlichkeit ist aber stark in der Abnahme und mit Recht, denn seit längerer Zeit vermissen wir jeden Fortschritt auf dem Gebiet des Postwesens. Unserer Auffassung nach hätte die Postverwaltung bei steigenden Ueberschüssen ihres Betriebes ganz von selbst die Pflicht gehabt, für Besserstellung ihrer Beamten und für Verkehrserleichterungen zu sorgen, man hätte so der parlamentarischen Opposition zuvorkommen und wenigstens den berechtigten Klagen Genüge thun können. Eine Aufbesserung des Gehalts der Unterbeamten würde im Reichstag lebhafte Zustimmung gefunden haben, wir hoffen sogar, daß dieselbe noch jetzt durchgeführt wird, warum hat es dazu aber erst eines parlamentarischen Anstoßes bedurft? Die Höhe der Ueberschüsse ist doch sicher nicht der einzige Maßstab, nach welchem die Postverwaltung beurtheilt zu werden wünscht. . . . . Ganz unbegreiflich erscheint es uns, daß die Postverwaltung sich dem allseitigen Wunsch entgegen stellt, eine Mittelstufe im Porto für Drucksachen einzuführen. Ein finanzielles Bedenken kommt hier nicht in Betracht, denn es ist sicher, daß die Reform hier sogar erhebliche Mehreinnahmen bringt. Daß eine Drucksache bis 50 Gramm 3 Pf., von 50 bis 250 Gramm 10 Pfennig Porto kostet, ist eine ganz willkürliche Festsetzung, die zu entschiedenen Härten führt. Eine Sendung von 50 bis 100 Gramm kostet im deutschen Reiche ebenso viel, wie innerhalb des ganzen Weltpostvereins. Wenigstens diese Stufe sollte ein Mittelporto von 5 Pfennig tragen. Die Folge wäre, daß unzählige Drucksachen, die mit Mühe und Noth unter Verschlechterung des Papiers und Verkleinerung des Drucks auf ein Gewicht unter 50 Gramm herabgedrückt werden, künftig besser ausgestattet den mittleren Satz zahlen. Es zeugt wirklich von einer schwerverständlichen Hartnäckigkeit der Postleitung, daß in diesem Punkte nicht den so oft ausgesprochenen Wünschen weiter Bevölkerungsklassen Rechnung getragen wird. Ueberhaupt bleibt unsere Reichspost, die wir gewohnt waren, bei jedem Fortschritt an der Spitze zu sehen, auch sonst dem Auslande gegenüber zurück. Warum ist z. B. der Kartenbrief in Deutschland noch nicht eingeführt, der doch schon in vielen Nachbarländern seit lange in Gebrauch ist? In Oesterreich, Frankreich, Belgien müssen doch günstige Erfahrungen mit den Kartenbriefen gemacht sein, da die Postverwaltungen so vieler Länder die Einrichtung nachahmen. Eine Verminderung der Einnahmen kann unmöglich eintreten, die geringen Herstellungskosten müssen vielfach gedeckt werden durch die Zunahme des Verkehrs und die Verdrängung der Postkarte. Warum müssen wir also in Deutschland auf dieses bequeme Verkehrsmittel warten, das Jeder schätzen lernt, der sich im Auslande aufhält?

— Dem „Reichsanz." wird aus Oppeln über die letzten Maßregeln, betr. das Schweine-Einfuhrverbot, und über die Schritte, welche zur Förderung der inländischen Schweineproduktion beabsichtigt, bezw. vorbereitet worden sind, Folgendes berichtet:

„Die Genehmigung der Einfuhr von Schweinen aus Oesterreich-Ungarn über Oderberg nach Ratibor hatte eine Erweiterung dadurch erfahren, daß die Einfuhr für die aus der Kontumazanstalt zu Steinbruch bei Budapest stammenden Schweine auch für die Schlachthäuser zu Gleiwitz, Beuthen und Myslowitz gestattet wurde. Die Einfuhrgenehmigung, welche einen sehr erheblichen Import von Schweinen, und zwar nicht nur für den Industriebezirk, sondern auch über denselben hinaus zur Folge hatte, hat inzwischen zeitweise wieder aufgehoben werden müssen, nachdem in Steinbruch in der dortigen Kontumazanstalt die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen war und in Folge dessen wiederholte Seuchenausbrüche bei importirten Schweinen in den Schlachthäusern Beuthen und Myslowitz stattgefunden hatten. Im Ganzen waren bis zu dem neuerdings erlassenen Einfuhrverbote 32 150 ungarische Schweine eingeführt worden, von denen 13 390 im Industriebezirke, bezw. in Ratibor verblieben sind, während 18 760 in geschlachtetem Zustande nach außerhalb versandt wurden. Neben der Einfuhr von ungarischen Schweinen hat sich auch der Import von russischen und galizischen Schweinen in geschlachtetem Zustande wesentlich gehoben. Trotz des Verbots der Einfuhr von ungarischen Schweinen wird daher der Preis von Schweinefleisch, wenn derselbe auch selbstredend in die Höhe gegangen ist, sich voraussichtlich doch in solchen Grenzen halten, daß Befürchtungen für die Ernährung der zahlreichen Arbeiterbevölkerung ausgeschlossen erscheinen. Immerhin werden die Bemühungen darauf gerichtet werden müssen, die inländische Produktion zur Uebernahme der Versorgung des Industriebezirks mit Schweinefleisch zu befähigen. Ein Anfang in dieser Beziehung ist in so fern gemacht worden, als der Minister der öffentlichen Arbeiten für Transport von Schweinen nach dem Industriebezirke von Stationen des Bezirks der Eisenbahndirektion in Breslau eine Frachtermäßigung von 50 Prozent bewilligt hat. Außerdem ist vom Beginn des nächsten Jahres ab die Abhaltung regelmäßiger Schwarzviehmärkte in Oppeln in Aussicht genommen, und endlich wird sowohl von dem landwirthschaftlichen Zentralverein, wie auch von den Kreisvereinen, von ersterem insbesondere durch Einrichtung von Eberstationen, darauf hingewirkt, die Landwirthe dazu anzuregen, der Schweinezucht, welche in den letzten Jahren wegen ihrer Unrentabilität stark vernachläßigt worden war, wieder größere Ausdehnung zu geben. Mit den Vorbereitungen hierzu sind dem Vernehmen nach bereits mehrere größere Besitzer beschäftigt, und es steht zu hoffen, daß durch die gedachten Maßregeln es binnen nicht zu langer Frist gelingen wird, den auswärtigen Import völlig entbehrlich zu machen."

Aus diesen letzten Aeußerungen ergiebt sich, daß an eine Aufhebung des Schweineeinfuhrverbots in absehbarer Zeit nicht gedacht wird.

— Auf die Beschwerde jenes vom Amtsgericht Ulm mit einer Ordnungsstrafe von dreißig Mark bestraften Lieutenants, welcher als Zeuge sich gegen den Amtsrichter nach der Urtheilsverkündung dahin ausließ, daß er in den Urtheilsgründen nicht blos als „Zeuge Lieutenant", sondern als Zeuge Herr Lieutenant zu bezeichen sei, hat, wie dem „Stuttgarter Beobachter" mitgetheilt wird, das Oberlandesgericht Stuttgart Folgendes entschieden: Der Einwand, daß ein Offizier von einem bürgerlichen Gericht, vor welchem er sich in der Sitzung vergehe, nicht in Ordnungsstrafe genommen werden könne, sofern er nur der Militärgerichtsbarkeit unterstehe, sei zu verwerfen. Auch ein Lieutenant unterstehe, wie andere Sterbliche, der Sitzungspolizei des Gerichts, vor dem er erschienen, und habe bei Ordnungsstrafe den dort zu erwartenden Anstand zu beobachten. Die Strafe wurde von 30 auf 15 Mark ermäßigt.

Aus Elsaß-Lothringen, 17. Dezember. Bei dem bekannten Grenzvorfalle in den Vogesen und den mehrfachen Grenzüberschreitungen seitens deutscher Soldaten ist des Oefteren darauf hingewiesen worden, daß die Grenzlinie zwischen Elsaß-Lothringen und Frankreich nicht genügend markirt sei. Thatsächlich verläuft diese Linie, welche mit Einrechnung der kleinen Krümmungen 500, ohne solche 397 Kilometer lang ist, derartig im Zickzack, daß es namentlich in bewaldeten Geländen, wo die Grenzsteine leicht übersehen werden können, selbst dem Ortskundigen schwer fällt, mit Sicherheit die Grenze festzuhalten. Um die damit zusammenhängenden Unzuträglichkeiten zu beseitigen und unfreiwilligen Grenzüberschreitungen vorzubeugen, haben, wie den „Hamb. Nachr." geschrieben wird, zwischen der deutschen und der französischen Regierung Verhandlungen stattgefunden. Diese führten zu der Vereinbarung, daß in den an der Grenzlinie gelegenen bewaldeten Landestheilen eine Auslichtung von vier Meter Breite vorgenommen werden soll und zwar so, daß sich dieselbe zu einer Hälfte auf französisches, zur anderen auf deutsches Gebiet vertheilt. Behufs Vereinbarung des dabei einzuschlagenden Verfahrens traf der Vertreter der französischen Regierung, Generalsekretär Lego aus Belfort mit dem deutschen Bevollmächtigten, Kreisdirektor Curtius aus Tann, an der Grenze bei Lachapelle-sous-Rougemont zusammen. Deutscherseits ist der Holzabschlag bereits in Angriff genommen worden und wird in kürzester Zeit durchgeführt sein.

Frankreich.

Paris, 19. Dezember. Fast allgemeine und höchst wohlthuende Schadenfreude erregt die Bestrafung Andrieux mit 3 Monaten Gefängniß, 5000 Fr. Entschädigung und 1500 Fr. Geldbuße wegen Beleidigung eines Privatmannes, eines gewissen Héligon, den er in der „Petite République Française" der Unterschlagung beschuldigt hatte. Andrieux schlägt die Hände über dem Kopf zusammen und ruft Himmel und Hölle, Advokaten und Richter zu Zeugen an, ob eine so unerhört scharfe Bestrafung wohl je dagewesen wäre! Und das wegen einer unglaublichen Lappalie, wegen einfacher Beleidigung und Verleumdung in einigen „ganz zufälligen" Zeilen! Obgleich dieser Schmerzensruf aus tiefster Seele kommt und der wahre Ausdruck wirklich Ueberraschung ist, die etwas Unbegreiflichem gegenübersteht, so findet er doch — abgesehen von den Boulangisten — nirgends Widerhall, denn Andrieux hat seit langem durch sein mehr als leichtfertiges und gewissenloses Verhalten die Sympathieen aller ernsten Leute verscherzt. Der Anfang seiner politischen Laufbahn ließ sich sehr vielversprechend an, er wurde Polizeipräsident, Botschafter, Vicepräsident der Kammer und erfreute sich seiner äußerlich unabhängigen Haltung willen vieler Zuneigung. Er war ein schlagfertiger, gewandter Redner, der ausgetretene Geleise verschmähte, galt für sehr thatkräftig und war außerdem nach jeder Richtung hin Frondeur, was in Frankreich von der großen Menge meist gern gesehen wird. Zum ersten Male zeigte sich sein gewissenloser Charakter, als er in seinen „Erinnerungen eines Polizeipräfekten" Indiskretionen beging, die ihn in jedem andern Lande ins Gefängniß gebracht haben würden. Später schwankte er zwischen den politischen Parteien hin und her, bis er endlich zur Ueberzeugung gelangte, daß er mit dem Boulangismus am besten fahren werde, ein Irrthum, den er mit dem Verluste seines Deputirtenmandats büßte. Nun widerfährt ihm auch noch das Unglück, eingesperrt zu werden und dabei alle Lacher gegen sich zu haben. Das Staunen, welches diese Verurtheilung nicht nur bei Andrieux, sondern auch bei andern Leuten hervorruft, beweist übrigens nur, wie sehr man sich entwöhnt hatte, gewisse Gesetze, die vollkommen zu Recht bestanden, angewendet zu sehen. Jetzt macht man plötzlich die Entdeckung, daß man wegen Beleidigung und Ehrabschneidung sich schwerer Ahndung aussetzt, und fällt darüber wie aus den Wolken. Außer der Bestrafung Vergoins (8 Monate) und der heutigen Andrieux' (3 Monate) sind gestern wegen Verleumdung und Beleidigung noch folgende Strafen verhängt worden: Jammes, früherer Advokat, Boulangist, ein Jahr, Baillière, ehemaliger Kommunard, boulangistischer Wahlagent, sechs Monate, Lavanzelle und Borel, boulangistische Journalisten, je einen Monat. Wenn die Gerichte so fortfahren, die Gesetze in Anwendung zu bringen, so dürfte die lex Reinach allerdings überflüssig werden. Nicht zum mindesten aber hatte sie ihren Ursprung in dem Geschehenlassen der Gerichte, denen sie eine schärfere Richtschnur vorschreiben wollte. Und sie hat ihre Wirkung bereits in einem gewissen Grade erreicht, denn ohne die von Reinach hervorgerufene Bewegung würden die Gerichte auch in allen obigen Fällen mit altgewohnter Schlaffheit vorgegangen sein. Daß solche Verurtheilungen mehr als alles Andere dazu beitragen werden, den Ton der Presse anständiger zu gestalten und gewerbsmäßigen bisher straflosen Beleidigern und Verleumdern das Handwerk zu legen, ist gestern schon anläßlich des Falles Vergoin hervorgehoben worden.

Paris, 19. Dezember. Heute früh wurde der 19jährige Kaps welcher am 30. Oktober von den Pariser Geschworenen wegen zweier Mordthaten zum Tode verurtheilt worden, auf dem Richtplatze vor dem Gefängnisse La Roquette guillotinirt. Der Andrang des gewöhnlichen Publikums der Hinrichtungen war dank der empfindlichen Kälte ein sehr geringer. Kaps zeigte keine Reue und ging entschlossen dem Tode entgegen.

Rußland und Polen.

— Vor Kurzem tauchte in Petersburg das Gerücht auf, es wären in Folge entdeckter „Unregelmäßigkeiten" bei der Verwaltung und Rechnungsablage der Sebastopol-Losowo-Bahn verschiedene höhere Beamte der Bahn entlassen worden. Jene „Unregelmäßigkeiten" scheinen aber, so wird geschrieben, immerhin recht bedenklicher Art gewesen zu sein, denn, wie jetzt die „Nowosti" melden, wurden nach einer Revision durch den älteren Inspektor des Wegebauministeriums, Obersten v. Wendrich, sowohl der Oberkontrolleur von der Reichskontrolle bei besagter Bahn, der Wirkliche Staatsrath Petlin, wie auch der Bahninspektor Korwin-Krukowskoi und der Direktor der Bahn, Battalin entlassen. Die drei Herren überbrachten allerdings dem Minister eine Denkschrift, in welcher sie ihren Fall auseinandersetzten und eine gerichtliche Untersuchung desselben beantragten. Desgleichen reichte auch die Bahnverwaltung dem Minister ein Memoire ein, in dem dieselbe ebenfalls jene „Unregelmäßigkeiten" vertheidigte. Außer den Vorgenannten sollen noch entlassen werden: der Remonte-Chef der Bahn und der Ober-Ingenieur Sserebrjannikoff, sowie der Chef der Magazinabtheilung, Popoff. Was die Einwirkung des Erbauers der Bahn, Gubonin, auf die entdeckten Unordnungen betrifft, wird diese Frage einer besonderen Untersuchung unterworfen werden.

× **Warschau,** 22. Dezember. An der preußischen und österreichischen Grenze steht die Aufhebung einiger russischer Zoll-Nebenämter bevor, und zwar sollen diejenigen Nebenämter eingehen, deren Zoll-Einnahmen die Kosten der Unterhaltung des Beamtenpersonals nicht decken und auch bei veränderten Verkehrs-Verhältnissen voraussichtlich keinen erheblich größeren Ertrag abwerfen werden; ebenso sollen alle Nebenämter, welche weniger als 25 Werst von einem Hauptamte entfernt sind, geschlossen werden. Während so die Anzahl der Zollämter an der Westgrenze vermindert werden soll, wird andererseits gemeldet, daß eine weitere Verstärkung der Finanzwache, namentlich in den Gouvernements Wolhynien, Lublin und Radom beabsichtigt werde. — Der General-Gouverneur von Kiew hat die Schließung von 20 katholischen Kirchen in Wolhynien angeordnet und den Prälaten Lubowidzki, welcher den kranken Bischof von Zytomir vertritt, mit der Ausführung dieser Anordnung beauftragt. Welcher Grund dieser ungewöhnlichen Maßregel zu Grunde liegt, ist zur Zeit nicht bekannt.

Der Schatz von Thorburns.

Von Frederick Boyle

Verdeutscht durch E. Deichmann.

(70. Fortsetzung.)

„Fürchten Sie sich, hier bis spät in die Nacht allein zu bleiben und auf meine Rückkehr zu warten?" fragte er vor der Thür.

„Nein."

„Dann werde ich, falls Hilda ihre Zustimmung giebt, für Sie thun, was ich irgend kann." Er ließ Hubert dort und ging nach Klein-Thorburns hinüber.

Sie beaufsichtigte eben die letzten Vorbereitungen zum Packen und kam sofort auf ihn zu. Ein Blick sagte ihr Alles.

„Er ist gekommen?"

„Ja, was soll ich thun?"

„Haben Sie das noch in Erwägung gezogen, Herr Thorburn?"

„Ich habe mit der Wahrscheinlichkeit gerechnet. Wenn er schuldig wäre, sollte ich ihn dann ungesäumt der Polizei überliefern?"

„Ja", antwortete sie erröthend. „Ist er schuldig?"

„Er sagt, Mendel hätte die Wahrheit gesprochen, verlangt aber trotzdem darnach, nochmals einen Schlag gegen ihn zu führen, und er ist jetzt im Uhrthurm, ohne Licht, im Dunkeln, empfindet aber keine Furcht."

„Nun, was werden Sie dann thun?"

„Ich überlasse Ihnen die Entscheidung."

„Ich habe darüber keinen Rath zu geben. Handeln Sie, wie Ihr Instinkt Sie leitet, Herr Thorburn, und seien Sie überzeugt, daß Sie dann mit mir eines Sinnes sein werden."

„Dann werden wir, das hoffe ich sicher, hierüber nie wieder mit einander zu sprechen brauchen! Gute Nacht!" Er reichte ihr die Hand und entfernte sich.

Der Flüchtling erschien auf seinen leisen Ruf.

„Geben Sie mir Ihre Hand!" Und Eldred fühlte ihm den Puls.

„Wohl! — Nun habe ich eine Bedingung zu stellen. Versprechen Sie mir, daß Sie Ihre Rache jetzt ruhen lassen wollen! Wenn Sie Mendel zufällig begegnen, so gehen Sie ihm aus dem Wege. Wollen Sie das als eine feierliche Vereinbarung betrachten?"

„Ich verspreche es — aber der Himmel schütze uns Beide, falls wir einander begegnen! Ich bin nicht wahnsinnig, Thorburn, aber, wenn er vor mir stände, würden Teufel sich in meine Seele krallen und mich blenden und meine Hand führen! O, meine arme Käthe! Mein süßes Weib! Sie war ein thörichtes Kind, und er führte sie in Versuchung! Sie starb, und er entkam!"

„Still — still davon! So, hier ist jetzt Geld — alles, was ich momentan hier habe — genug, um Ihre Ueberfahrt nach Kapstadt zu bestreiten, und hier ist eine Anweisung auf meinen Vertreter dort. Nehmen Sie irgend welchen Namen an, den Sie wollen, und ich werde ihm entsprechende Anweisung geben. Schreiben Sie mir darüber, und sollten Sie je in Noth sein, so werde ich dafür Sorge tragen, daß Sie die erforderlichen Mittel erhalten."

„Gott segne Sie und lohne es Ihnen! In Zukunft, falls ich sicher nach der Stadt komme, werden Sie nichts wieder von mir hören. Ich hoffe, daß ich bald den Tod eines Mannes sterben werde! Aber glauben Sie nicht, daß ich Reue fühle! Wenn der Augenblick jetzt wiederkehrte, würde ich meine Hand erheben, wie ich es damals gethan! Aber das Leben ist mir unerträglich. Keine Reue, nein! — Aber Trauer, Thorburn, Trauer und Einsamkeit und Seelenqual jede Stunde, jeden Augenblick, den sich mein Dasein noch hinschleppt! Leben Sie wohl! Was? Sie wollen einem Mörder Ihre Hand reichen?"

„Ja! Lieber einem Mörder, als solch einem Mustergatten, der die Gesetze nicht bricht, aber den Verführer seine Frau auf Geldbuße verklagt! Leben Sie wohl!"

Am nächsten Morgen sagte ein Blick Hilda Alles, was nöthig war, und Hubert Fanshawe wurde zwischen ihnen nie wieder erwähnt.

Unmittelbar vor ihrer Abreise nach Shuttleton nahm Onslow Eldred bei Seite.

„Wissen Sie, daß zu einer der großen Truhen der Schlüssel fehlt? — Wenigstens habe ich denselben nicht."

„Ja. Der Schlüssel befindet sich in meinem Besitz."

„Oh, sehr gut. Das Uebrige bietet so schon Arbeit genug für ein ganzes Leben."

Eldred überlegte. „Nein, ich will Ihnen den Inhalt zeigen."

Er kehrte nach dem Dokumentenzimmer zurück, schloß die Truhe auf und hob den Deckel in die Höhe; Blutflecke zeigten sich im Innern.

„Der Schlag traf Esking, während er sich herüberbeugte, wie?" fragte Onslow mit seinem ewigen Gackern, welches weiter nichts bedeutete, wie Eldred jetzt schon erkannt hatte.

„Für wie alt halten Sie diesen Gegenstand?" fragte er, auf den ledernen Koffer deutend.

„Ich könnte nur sagen, daß er sehr alt zu sein scheint mehrere Jahrhunderte alt. Es ist keinerlei Arbeit darauf welche einen Anhalt zur Bestimmung einer Jahreszahl geben könnte. Rohe Arbeit beweist nichts, sobald andere Kennzeichen fehlen."

Eldred verschloß die Truhe wieder. „Wissen Sie", fragt Onslow, daß viele Gegenstände in diesem Zimmer das Wappen oder das Motto ihrer Familie tragen, und viele andere ein Monogramm, welches, wie ich vermuthe, einem Thorburn gehörte?"

„Ich weiß, daß Herr Esking eine Menge Sachen meinem Onkel abkaufte."

Lokales.

Posen, 23. Dezember.

d. **Zur Wahlbewegung.** In Westpreußen sind die polnischen Kandidaten für die bevorstehenden Reichstagswahlen bereits für 6 Wahlkreise durch die polnischen Delegirten und das Zentral-Wahlkomite, welche am 19. d. Mts. zu einer gemeinsamen Sitzung in Graudenz zusammengetreten waren, aufgestellt worden, nachdem die polnischen Wählerversammlungen in den einzelnen Kreisen vorher je zwei Kandidaten präsentirt hatten. Die von dem polnischen Zentral-Wahlkomite und der Delegirtenversammlung aufgestellten Kandidaten sind folgende: für den Wahlkreis Flatow-Schlochau: Geistlicher Dr. Wolszleger; für den Wahlkreis Berendt-Stargardt-Dirschau: v. Kossowski-Gajewo; für den Wahlkreis Neustadt-Karthaus-Putzig: A. v. Kalkstein; für den Wahlkreis Graudenz-Strasburg: Wlad. v. Rozycki; für den Wahlkreis Rosenberg-Löbau: Dr. Rzepnikowski; für den Wahlkreis Culm-Thorn-Briesen: Ludw. v. Slaski-Trzebcz. Für die übrigen Wahlkreise: Tuchel-Konitz, Danzig-Landkreis, Danzig-Stadtkreis, Stuhm-Marienwerder, Schwetz, in denen erfahrungsmäßig stets die Deutschen siegen, hat die Delegirtenversammlung keine Kandidaten aufgestellt, dies vielmehr dem polnischen Provinzial-Wahlkomite überlassen.

* **Wunderbare Neuigkeiten** läßt sich der „Kuryer Warszawski" aus Posen melden. So bringt derselbe in seiner Nummer vom 20. d. M. eine Meldung des Wolff'schen Telegraphen-Bureaus aus Rom über den Brand des Kohlen-Depots auf Maddalena als Privat-Telegramm aus Posen!

* **Die Direktion des Stadttheaters** theilt uns zu dem in der Sonntagsnummer unserer Zeitung enthaltenen Artikel über die finanzielle Lage des Stadttheaters mit, daß der monatliche Etat sich auf mindestens 14 000 (nicht, wie wir annahmen, 12 000) Mark beläuft und daher zur Deckung der Ausgaben eine tägliche Einnahme von 460 Mark erforderlich ist.

* **Der Provinzial-Verein zur Fürsorge für entlassene Strafgefangene und Korrigenden** hielt am 19. d. Mts. seine monatliche Ausschußsitzung ab. Nach dem Verlesen des letzten Sitzungsprotokolls machte der Herr Vorsitzende verschiedene geschäftliche Mittheilungen. Eingegangen war eine Mittheilung über die bevorstehende Neuwahl des Vorsitzenden für den Zweigverein in Inowrazlaw und der 25. Hauptrechenschaftsbericht der Großherzoglich Hessischen Zentralbehörde zur Unterstützung und Besserung entlassener Strafgefangenen für 1886 und 1887, welcher letztere durch Umlauf zur Kenntniß der Mitglieder gebracht werden soll. Für einen früheren Bureauvorsteher und einen Schmiedegesellen wird noch Stellung gesucht, der Antrag eines früheren Unterbeamten ist erledigt. Nachdem auch der neue Versuch, für Ostrowo einen Zweigverein zu gründen, ohne Erfolg geblieben, ist schließlich beschlossen worden, die Fürsorgethätigkeit für diesen Ort und Umgegend durch Vertrauensmänner anzuregen.

—u. **Weihnachtsbescheerungen.** Gestern Nachmittag um fünf Uhr hat in der hiesigen Loge eine feierliche Weihnachtsbescheerung für 38 arme Kinder, 19 Knaben und 19 Mädchen, aus der Stadt Posen stattgefunden, zu der sich viele Gäste eingefunden hatten. Die Kinder wurden sämmtlich mit vollständigen neuen Anzügen, warmen Unterkleidern, mit Schreibutensilien Büchern, Striezeln, Pfefferkuchen, Aepfeln und Nüssen beschenkt. Der Gymnasiallehrer Herr Dr. Zernecke hielt eine auch für die Kinder verständliche Ansprache, in welcher er auf die Bedeutung des Weihnachtsfestes hinwies. Darauf sagten mehrere Knaben und Mädchen Gedichte auf, in welchen sie den Dank der Beschenkten ausdrückten. Außer diesen 38 Kindern erhielten noch andere Arme Geschenke, namentlich auch einige Frauen namhafte Geldgeschenke. Allen konnte man an den Augen die Freude über die empfangenen, reichen Gaben ablesen. — Vorgestern Nachmittag um 4½ Uhr hat der Posener Zweigverein des Vaterländischen Frauenvereins in dem Logensaale eine Weihnachtsbescheerung für 180 arme Frauen der Stadt Posen veranstaltet. Die Frauen erhielten größtentheils beträchtliche Lebensmittel, und es wird dadurch auch für sie das Weihnachtsfest ein Fest der Freude sein.

* **Zum Mitglied der Disciplinarkammer in Posen** ist der königliche Militär-Intendantur-Rath Laue in Posen ernannt worden.

d. **Besitzveränderung.** Das Grundstück Breslauerstraße 19, bisher dem Professor Dr. Motty gehörig, ist in den Besitz des Restaurateurs Wipf für 125 000 M. übergegangen.

* **Rothe Kreuz-Lotterie.** Bei der jüngst in Berlin stattgefundenen Ziehung der Rothen Kreuz-Lotterie ist der Haupttreffer von 150 000 Mark auf Nr. 370 625, der zweite von 75 000 Mark auf Nr. 348 224 gefallen. Außer verschiedenen kleinen Gewinnen fielen auf Nr. 145 886 500 Mark in die hiesige Kollekte des Kaufmanns Jul. Hartwig Jessel.

* **Falsche Einmarkstücke** sind, wie von polizeilicher Seite festgestellt worden ist, seit einiger Zeit in fast allen Theilen des Reiches, namentlich aber in den großen Städten verbreitet. Die Stücke tragen die Jahreszahl 1885. Ihre Prägung ist so genau, daß es großer Aufmerksamkeit bedarf, um sie von den echten zu unterscheiden. In Berlin und außerhalb sind derartige falsche Stücke bereits angehalten worden. Ferner sind auch **gefälschte Thaler** mit der Jahreszahl 1855 im Umlauf. Bei diesen ist der Klang nur so wenig abweichend, daß ein feines und geübtes Ohr dazu gehört, um den Unterschied herauszuhören. Nur das Aussehen ist verdächtig wegen des bleiartigen Glanzes, der den falschen Stücken eigen ist. Auch haben die Münzen ein geringeres Gewicht als die echten.

—u. **Vom Wasserstand der Warthe.** Seit den letzten Tagen steigt das Wasser der Warthe, welches schon recht bedeutend gefallen war, wieder ganz erheblich. Gestern Morgen betrug der Wasserstand an dem an der Wallischeibrücke befindlichen Pegel 1,20 Meter und ist das Wasser bis heute Mittag schon auf 1,42 Meter gestiegen.

* **Der Besuch des Eichwald-Etablissements** an den Sonn- und Festtagen ist in dankenswerther Weise dadurch erleichtert worden, daß die Kgl. Eisenbahn-Direktion die Anordnung getroffen hat, daß der Nachmittags von Kreuzburg kommende Zug am Eichwald-Etablissement hält und von dort Passagiere mitnimmt. Die Abfahrt dieses Zuges von der Eichwald-Station erfolgt um 6 Uhr 10 Min. Nachmittags.

* **Auf den Jahrmärkten kleiner Städte** wird unter der Vorspiegelung, daß es Wurst aus Schweinefleisch und Rindfleisch sei, vielfach Wurst aus Pferdefleisch verkauft. Um diesem Unwesen ein Ende zu machen, ist jetzt von einigen Stadtverwaltungen die Bestimmung getroffen worden, daß jeder „fliegende Wursthändler" eine polizeilich bestätigte „Echtheits"-Bescheinigung Seitens des Schlächtermeisters führen muß, von dem die Wurst bezogen ist.

Telegraphische Nachrichten.

Konstantinopel, 23. Dezember. Die Quarantäne für die am 17. Dezember und späterhin aus Bassorah und dem persischen Golfe abgegangenen Schiffe ist auf 5 Tage herabgemindert, welche dieselben im Lazareth-Hafen zu verbringen haben.

Triest, 22. Dezember. Der Lloyddampfer „Amphitrite" ist, von Konstantinopel kommend, heute Nachmittag hier eingetroffen.

Triest, 21. Dezember. Der Lloyddampfer „Euterpe" ist heute Nachmittag aus Konstantinopel hier eingetroffen.

London, 21. Dezember. Der Castle-Dampfer „Hawarden Castle" ist am Donnerstag auf der Ausreise in Durban (Natal) angekommen. Der Castle-Dampfer „Garth Castle" hat heute auf der Heimreise Lissabon passirt.

London, 21. Dezember. Der Union-Dampfer „Nubian" ist gestern von Southampton auf der Ausreise abgegangen.

Berlin, 23. Dezember. [Privattelegramm der „Pos. Zeitung."] Ein Zirkularschreiben des Landwirthschaftsministers, welches der „Reichsanzeiger" veröffentlicht, trifft Bestimmungen über die Anzeige von dem Ausbruch und Erlöschen der Influenza unter den Pferden.

Die Royal Nigerkompany beantwortet das deutsche Weißbuch. Hoenigsberger sei der einzige deutsche Händler im Gebiet der Kompany und sei erzürnt wegen der Hinderung der Branntweineinfuhr.

Danzig, 23. Dezember. Der frühere Landesdirektor Dr. Wehr hatte Sonnabend Nachmittag, bald nach seiner Einlieferung, eine zweistündige Vernehmung vor dem Untersuchungsrichter, Landgerichtsrath Thur zu bestehen und verblieb alsdann in Untersuchungshaft.

Braunschweig, 23. Dezember. Das Oberlandesgericht wies in dem Prozesse der Gräfin Civry gegen den König von Sachsen und den Herzog von Cumberland die von der Klägerin eingelegte Revision aus formellen Gründen zurück. Dem Braunschweiger Tageblatt zufolge konstatirt das Urtheil indessen die auch von den Beklagten nicht bestrittene Abstammung der Klägerin von dem ehemaligen Herzog Carl von Braunschweig. Die Klägerin werde nun eine auf materiellen Ansprüchen beruhende neue Klage erheben.

Saarbrücken 23. Dezember. Die gestrige Bergwerks-Arbeiterversammlung im Schnappacher Walde beschloß die Arbeit wieder aufzunehmen und bis zum 1. Februar 1890 die Erledigung der Wünsche der Arbeiter abzuwarten.

Newyork, 23. Dezember. Der ganze Geschäftstheil der Oelstedt-Petrolia (Pensylvanien) ist niedergebrannt. Der Schaden wird auf 100 000 M. geschätzt.

Nach einer Depesche aus Rio, ordnet das gegen Dom Pedro erlassene Verbannungsdekret die Einziehung seiner Güter an und verbietet den Mitgliedern der kaiserlichen Familie auf zwei Jahre den Boden Brasiliens zu betreten.

Zanzibar, 28. Dezember. Nach einer Reutermeldung ist das Befinden **Emins** ein viel besseres, jedoch ist derselbe sehr geschwächt und ruhebedürftig. Die deutschen Aerzte halten es deshalb für unrathsam, daß derselbe Bagamayo vor drei Wochen verlasse.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* „Die Hygiene der Lebensalter" von Paul Mantegazza. Verlag von Heinrich Matz in Königsberg. Preis geb. 1 M. — Das vorliegende Bändchen der populär-hygienischen Schriften des Verfassers dürfte vielleicht in Bezug auf Form sowohl wie auf Gedankenreichthum das anregendste aller bisher in dieser Serie erschienenen sein; noch mehr als auf die anderen trifft das Wort zu, daß man, während man nur glaubt, unterhalten zu werden, nicht merkt, daß man auch belehrt wird. Das Leben, sagt Verfasser, gleicht einer Parabel, in dem es keinen Stillstand, sondern nur ein Auf- und Niedersteigen giebt, ja dessen Kräfte einen verschiedenen Höhepunkt haben; jedes Lebensalter soll durchschritten und genossen, keines übersprungen werden, das Leben nicht vergeudet aber auch mit ihm nicht gegeizt werden. Das Kind als das schönste Geschöpf preisend, giebt er Geist und Gemüth tief anregende Vorschriften zur Behandlung desselben im zartesten und zur Erziehung im späteren Kindesalter und führt dabei eine äußerst herbe Sprache gegen zu frühe und zu große Ueberlastung des jugendlichen Gehirns durch die Schule. — Dem unreifen Jüngling das Rauchen nicht zu gestatten, beschwört er Eltern und Lehrer; seinen Weltschmerz macht er lächerlich.— Der kühnen Jugend im ersten Mannes- und Frauenalter, die sich durch gute Gesundheitspflege das Recht erworben hat, den Frühling ihres glücklichen Alters ganz zu genießen, giebt er Aussprüche berühmter Männer mit auf den Weg. — Im späteren Mannes- und Frauenalter besteht die Hygiene darin, das Absteigen auf dem Lebenspfade zu einem sehr langsamen zu machen, den Muth zu dem Selbstgeständniß zu heben, „ich bin nicht mehr jung", und weise Sparsamkeit im Gebrauche des Lebens zu befolgen. — Noch weniger gern beugt der Mensch sein Haupt vor dem Greisenalter, das ihn für sich verlangt. Freilich giebt es Greise, deren Geschicke Niemand theilen möchte, aber recht häufig behält der Ausspruch Jouberts Recht: „der Lebensabend bringt seine Lampe mit sich." Wenn Krankheit den Greis nicht elend macht, behält er Sinn für das Schöne; er fühlt die Poesie einer liebkosenden Frauenhand und eines Kinderkusses und erntet Wohlwollen und Zuneigung, weil er Beides gesäet hat. Zum Schluß bespricht Verfasser die Furcht vor dem Tode und die Mittel, sich ihrer zu erwehren. — Die Uebersetzung ist fließend und gewandt.

* **Geschichte und Geographie der deutschen Eisenbahnen.** Nach Originalquellen bearbeitet von A. v. Mayer, Eisenbahn-Stationsvorsteher I. Klasse a. D. Verlag von Wilhelm Bänsch, Berlin. — Das auf etwa 20 Lieferungen berechnete Werk soll nicht nur als Lehr- und Prüfungsbuch für die deutschen Bahnbeamten, sondern auch als Nachschlage- und Hilfsbuch für die Börseninteressenten und Handelsbeflissenen dienen. Daß es diesen Zweck vollständig erreicht, läßt sich bereits aus der vorliegenden ersten Lieferung erkennen. Nach kurzer einleitender Uebersicht über die historische Entwickelung des Bahnwesens im Allgemeinen folgt die ausführliche Besprechung jedes einzelnen Ländergebietes besonders. Für jedes Land werden die geographischen, Handels- und Industrieverhältnisse erschöpfend behandelt, denen dann die eigentliche Geschichte des betreffenden Bahngebietes, von der Entstehung des ersten Schienenweges an, folgt. In den weiteren Abschnitten werden die einzelnen Bahngesellschaften auch in Bezug auf ihre finanziellen Verhältnisse einer sehr eingehenden Besprechung unterzogen. Dem Werke wird eine historische Eisenbahnkarte und eine tabellarische Uebersicht über die Verzinsung und Dividendenzahlung jedes einzelnen Unternehmens vom Jahre 1835 an bis zum Schluß des letztverflossenen Geschäftsjahres beigegeben.

„Ja. Ich habe einen Katalog gefunden, aber ich dachte, daß Sie es vielleicht nicht wüßten. Wäre es vielleicht möglich, Fräulein Esking dazu zu bewegen, daß sie diesen Theil der Sammlung auf eine kurze Zeit unserer Gesellschaft liehe? Alles würde mit der höchsten Sorgfalt behandelt werden, und die Ausstellung dürfte ihrem Vater ein gewisses Vergnügen bereiten."

„Deswegen müssen Sie sich an die Testamentsvollstrecker wenden, und ich weiß nicht, wer dieselben sind. Die Sachen sind also selten?"

„So selten, daß ich außer Stande bin, viele derselben zu klassifiziren. Erst heute fand ich den Katalog. Schon der erste Blick darauf scheint anzudeuten, daß Esking nicht wußte, was er aus seinen Ankäufen machen sollte. Nach vielen Beschreibungen, sehen Sie, statt des Datums nur: ‚?'."

„Und was ist Ihre eigene Meinung darüber?"

„Ich könnte es nicht wagen, eine Meinung auszusprechen, wo Esking sich außer Stande fühlte, sicher zu urtheilen. Es scheint mir zweifelsohne ganz ebenso wie ihm, daß einige der silbernen Gegenstände von roher Landarbeit sind, die deshalb keinen Stil zeigen, wenn Sie verstehen, was ich damit meine. Anderenfalls würden sie einem Zeitalter angehören, aus dem wir weiter nichts haben, um es vergleichen zu können. Da wir nicht einmal eine sagenhafte Ueberlieferung haben, die uns irgend welchen Anhalt hierüber geben könnte, bin ich gleichfalls der Ansicht, daß diese Frage unentschieden bleiben muß."

„Nun wohl, studiren Sie die Sachen und sehen Sie zu, was Sie aus ihnen machen können. Ich werde in zwei oder drei Tagen zurück sein."

Herr Esking reiste in aller Behaglichkeit und Würde. Wer ihn so auf der Eisenbahn, lächelnd und unbefangen, sah, hätte nimmer geglaubt, daß er gestörten Geistes wäre; — und bemerkt wurde er vielfach, denn eine Gesellschaft, zu der Hilda und der riesige Thorburn gehörten, konnte nicht unbeachtet bleiben.

Man hatte gehofft, der Anblick von Shuttleton würde Erinnerungen in ihm erwecken, aber derselbe brachte auch nicht den geringsten Eindruck hervor.

An demselben Abend machte Thwaite seinen Besuch. Derselbe glaubte nicht recht an die Geschichte von der Geistesstörung seines Clienten, aber nachdem er sein Möglichstes gethan hatte, um die scheinbar in Schlummer versunkenen, nicht erstorbenen Verstandeskräfte wieder wachzurufen, war auch er überzeugt —

„Es ist mir klar, Herr Thorburn, daß wir die Angelegenheit dem Lord Kanzler unterbreiten müssen. Wollen Sie morgen früh zu mir kommen? — Das heißt, früh nach unserer englischen Anschauungsweise, meine ich!"

„Aber ich stehe in keinem Verhältniß zu dem Kranken, welches mir das Recht gäbe, mich in die Sache einzumischen!"

„Wirklich? Haben Sie auch nicht einmal die Erwartung solch einer Berechtigung?"

„Nicht im Geringsten."

„Nun wohl. Ich muß mir die Sache nochmals überlegen! Aber bitte, kommen Sie trotzdem zu mir!" Das Resultat der Ueberlegung von Herrn Thwaite war, daß er den Theil des Testamentes seines Clienten zeigte, welcher dessen ernstliche Hoffnung aussprach, daß seine Tochter Eldred Thorburn heirathen würde.

Athemlos, mit leuchtenden Augen, las es der junge Mann und erhob sich dann, um das Bureau zu verlassen. Als er seinen Hut vom Tische nahm, streifte er eben nur gegen die Brust des kleinen Anwalts, nichts mehr, als daß er eben leicht daran streifte. Aber Thwaite taumelte zurück und fiel in einen Lehnstuhl, der glücklicher Weise an geeigneter Stelle stand. Eldred ging hinaus, ohne auch nur das Geringste von dem ganzen Vorfall zu merken, und nach einer Pause erhob sich der Notar in fassungsloser Entrüstung.

„Ein Posten für meine Rechnung", sagte er zu sich selbst, über diesen Gedanken lächelnd. „Entschädigung für thätliche Angriffe von Seiten des Herrn Thorburn! Wie viel würde dafür wohl auszuwerfen sein? Ich werde die Abmessung des Schmerzensgeldes dem Schiedsspruche des Steuerdirektors anheimstellen, unter der Bedingung, daß er vor Fällung seines Spruches meinen Clienten sieht und — ja, auch noch mißt!" Dieser Einfall hielt Thwaite den ganzen Tag bei guter Laune!

Er hatte Eldred die Möglichkeit zu weiterem Vorgehen gegeben, die zu finden derselbe beinahe schon verzweifelt hatte. Wie konnte er zu Hilda sprechen, während Herr Esking sich in diesem schrecklichen Zustande befand! Obgleich er nicht schuld daran war, bewirkte doch das ungemein entwickelte Zartgefühl des jungen Mannes, daß er sich halb und halb dafür verantwortlich erschien. Er hatte sich schon darauf gefaßt gemacht, jahrelang, vielleicht bis zum Tode ihres Vaters, warten zu müssen, wenn kein unerwarteter Zwischenfall einträte.

Das Erbieten, welches Hilda ihm gemacht hatte, war unvergeßlich, so lange sein Leben dauerte, aber er durfte aus demselben keinerlei Vortheil ziehen, nicht einmal durch einen Wink oder Hinweis darauf. Während dieser sorgenvollen Wochen hatten sie wie Bruder und Schwester zusammengelebt, und Eldred sah keine Möglichkeit, dieses Verhältniß zu ändern, ehe ihm nicht Thwaite's Mittheilung die ersehnte Gelegenheit gab.

Wie er dieselbe benutzen sollte, war eine andere Frage. Er überlegte mehrere Methoden, aber sie alle machten den Hinweis auf eine männliche Person, den Rechtsanwalt oder die Testamentsvollstrecker, nothwendig, und dagegen empörte sich der Stolz seiner Seele; aber die einzige Dame, welche für ihn vermitteln konnte, war ihre Tante. Obgleich dieselbe halb blödsinnig war, ergriff Eldred die erste Gelegenheit, sich an sie zu wenden. Aber es war ganz zwecklos. Frau Fanshawe wollte oder konnte vermuthlich ihre Aufmerksamkeit nicht mehr irgend welchen irdischen Dingen zuwenden.

Familien-Nachrichten.

Am 22. d. M. starb unsere herzlich gute, brave und liebwerthe Tochter 20629

Hermine Haubitzober

22½ Jahr alt.

Um stille Theilnahme bitten

Die Hinterbliebenen.

Beisetzung: 2. Weihnachtsfesttag, Leichenhalle des Kreuzkirchhofs, Nachm. 1½ Uhr.

Nach längerem Leiden entschlief sanft unser geliebter Mann und Onkel

Michaelis Lissa,

im 78. Lebensjahre, was wir tiefbetrübt hiermit allen Verwandten und Bekannten anzeigen.

Die Beerdigung findet Dienstag, den 24. d. M., Vormittags 11 Uhr, vom Trauerhause, Kl. Gerberstraße 8 aus, statt.

Die Hinterbliebenen.

Danksagung.

Allen, allen, welche meinen lieben Mann, unsern guten Vater, den Guts-Administrator 20657

Emil Meisner

zur letzten Ruhestätte begleitet haben, so wie Herrn Superintendenten Zehn für die Trostesworte am Grabe, sagen wir unseren tiefgefühltesten Dank.

Tarnowo, d. 22. Dez. 1889.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Danksagung.

Für die uns aus Anlaß unserer goldenen Hochzeitsfeier von Nah und Ferne bewiesene Aufmerksamkeit sprechen auf diesem Wege unsern herzlichsten Dank aus. 20603

Mur.-Goslin.

H. Flanter

und Frau, geb. **Samter.**

Vergnügungen.

Stadttheater in Posen.

Dienstag, den 24. Dezember 1889:

Bleibt das Theater geschlossen.

Mittwoch, den 25. Dezember 1889:

1. Weihnachtsfeiertag.

2 Vorstellungen.

Nachmittags-Vorstellung, Anfang $3^{1}/_{2}$ Uhr.

Zum 3. Male:

Aschenbrödel

oder

Der gläserne Pantoffel.

Abends 7½ Uhr:

Der Wildschütz

oder

Die Stimme der Natur.

Donnerstag, den 26. Dezember 1889:

2. Weihnachtsfeiertag.

2 Vorstellungen.

Nachmittags-Vorstellung, Anfang $3^{1}/_{2}$ Uhr.

Zum 4. Male:

Aschenbrödel

oder

Der gläserne Pantoffel.

Abends 7½ Uhr:

Novität. Novität.

Nächstenliebe.

19406 **Die Direktion.**

Posen, den 23. Dezember 1889.

Am 11. d. M. verstarb Frau

Johanna Landsberg,

geb. **Hamburger.**

Durch ihren Tod hat unsere Anstalt einen herben Verlust erlitten. Die Verewigte gehörte seit vielen Jahren dem unterzeichneten Vorstande an, hat in dieser Zeit stets unseren Kranken aufmerksamste, liebevollste Theilnahme erwiesen und die Interessen der Anstalt mit Eifer wahrgenommen.

Wir werden ihr ein treues und dankbares Andenken bewahren.

Der Vorstand

der S. B. Latz'schen Kranken-Anstalt.

Lebende Hummern, Ostender Seezungen, Zander, Silberlachs, Schles. Gebirgsforellen, Pommersche Gänsebrüste, frische Gänseleberpasteten, Rehkeulen, Rehrücken, Fasanen, Steyrische u. Brüsseler Poularden, Puten sowie extraf. Büchsengemüse als Stangen- und Brechspargel, Schooten, Schneidebohnen, Champignons, Carotten.

S. Samter jr.

Victoria-Theater

Posen.

Ersten und zweiten Weihnachtsfeiertag:

Täglich

2 große Vorstellungen.

Nachmittags-Vorstellung

zu ermäßigten Preisen.

Kassenöffnung 3 Uhr. Beginn der Vorstellung 4 Uhr.

Abend-Vorstellung.

Kassenöffnung 6½ Uhr. Beginn der Vorstellung 7½ Uhr.

20643 **Arthur Roesch.**

F. Steuer's Restaurant.

Am ersten Feiertag:

Streich-Konzert.

Entree 10 Pf. Anfang 4 Uhr.

Restaurant zum „Luftdichten"

empfiehlt zu den Feiertagen:

f. Küche u. vorzügliche Biere bei musikalischer Abendunterhaltung

eines beliebten Pianisten.

F. Rio.

Etablissement

Eichwald!

Erlaube mir ergebenst mitzutheilen, daß auch **fernerhin** an **Sonn- und Festtagen** der Zug um 6 Uhr 10 Min. Abends zur Bequemlichkeit des geehrten Publikums an Station **„Eichwald"** anhält; ich empfehle daher meine Lokalitäten zur geneigten Beachtung. 20 653

Hochachtungsvoll

Fr. Nitsche.

Weinhandlung

B. Friedland, Markt 76

empfiehlt ihr wohlassortirtes Lager alter Weine, wie **Tokayer,** herb u. süß, **Rheinweine, Mosel, Bordeaux** franz. **Champagner, Schaumweine,** 2,00 M. Fl. u. spanische Weine zu sehr herabgesetzten Preisen. Zugleich empfehle daselbst vorz. **Mittagstisch et Pension.** Zu Festlichkeiten werden die eleg. Lokalitäten unentgeltlich vergeben. 20650

כשר **Restaurant** כשר

Mittwoch und Donnerstag **Großer Frühstück- und Abendtisch:**

Flaki, exquisit

empfiehlt **M. Jarotzki.**

כשר **Flaki!** כשר

Mittwoch zum Frühstück.

Lowin's Restaurant.

Vorzügl. Moselweine 50 Pf.

" Rothweine 60 Pf.

Deutscher Sect 2,00 M.

Vorzügl. Ungarweine 10799

herb, mild u. süß 1,00 M.

excl. Flasche.

Alex Peiser,

Weingroßhandl. Berlinerstr. 15.

Zu Festgeschenken

empfehle

Statuen, Reliefs, Büsten, Consolen, Säulen,

in Gyps und Elfenbeinmasse

M. Biagini,

18445 Halbdorfstr. 33.

Münchener Löwenbräu

empfiehlt in Gebinden und Flaschen zu **En-gros-Preisen**

Gustav Wolff, Inhaber Oscar Stiller,

Breitestraße 12. 15643

Am **ersten** u. **zweiten** Weihnachtsfeiertag findet in den neu eingerichteten Sälen Table d'hôte um 4 Uhr Nachm. statt. Couverts à M. 3.

Vorherige Anmeldung beim Portier erwünscht.

Grand Hotel de France.

J. Luzinski. 20545

Passendes Weihnachtsgeschenk.

„BENEDICTINE"



Waldenburg.

Preisgekrönt mit der

Goldenen Medaille

PARIS

1889.

SCHUTZ-MARKE.

Nachdem der „Benedictine" Waldenburg auf den Ausstellungen Stettin 1889 und Gent 1889 als der vorzüglichste befunden und mit goldenen Medaillen ausgezeichnet wurde, ist derselbe jetzt auch von einer französischen Jury als der beste anerkannt und ebenfalls mit der goldenen Medaille prämiirt worden. Leider existiren bereits in Deutschland eine Anzahl ganz miserabler Nachahmungen unseres Fabrikats, welche unter der Marke „Deutscher Benedictine-Liqueur verkauft werden. — Wir bitten dieserhalb, auf unsere Schutzmarken zu achten, von denen wir eine hier oben abbilden. — Auf den Etiquetts unserer Flaschen ist außerdem der Fabriksort Waldenburg i. Schl. mehrfach gedruckt.

Preis: 1/1 Literflasche M. 4.75 — ½ Literfl. M. 2,50 — ¼ Literflasche M. 1.40 — ⅛ Literfl. 80 Pf. — Musterflaschen in Originalverpackung.

Deutsche Benedictine-Liqueur-Fabrik, Waldenburg i. Schles.

Echt zu haben in allen besseren Delikatessen-, Colonial- und Drogen-Geschäften.

In Posen bei **M. E. Hoffmann,** St. Martin 47, **H. Hummel,** Friedrichstr. 10, **J. N. Leitgeber,** Gr. Gerberstraße 16, **W. F. Meyer & Co.,** Wilhelmsplatz 2.

Unser reichhaltiges Lager von Havanna- und echten

Bremer und Hamburger Cigarren,

sowie solcher von rein amerikanischem Tabak in billigen Preislagen halten wir zur gefälligen Beachtung empfohlen.

Carl Heinr. Ulrici & Comp.,

Breslauerstr. 4. **Posen,** Wilhelmstr. 7.



Frische Maränen, Zander, Seezungen und lebende Hummern empfiehlt

20628 **A. Cichowicz.**





Meine **Patent-Möbeltransportwagen** ohne Umladung halte ich den Herrschaften bei Umzügen bestens empfohlen.

Billige Transportgelegenheiten von Posen nach Breslau, Oppeln, Naumburg a. S., Stuttgart, Görlitz, von Petersburg, Königsberg i. Pr., Münster i. W., Hannover, Berlin und Breslau nach Posen. 20570

Carl Hartwig, Bahnspediteur, Wasserstr. 16.

Grosse Weihnachts-Ausstellung

von Königsberger und Lübecker Randmarzipan

in Sätzen und kleinen Stücken,

Thee-Confect, Chocoladensachen,

Baumverzierungen, Liegnitzer Bomben,

Pfefferkuchen

von Gustav Weese in Thorn, Th. Hildebrandt & Sohn in Berlin, sowie der berühmten

Nürnberger Anker-Lebkuchen

von F. Ad. Richter & Cie.,

Kaiserl. Königl. Hoflieferanten, Nürnberg,

Biscuits von A. H. Langnese Wwe. & Cie, Hamburg,

Dr. Klaus' echte Schweizer-Bonbons,

echte russ. Bonbons, echte russ. Thee's

unter Garantie der Echtheit,

feine u. hochf. Atrappen, Konfekte, beste Fabrikate.

In diesem Jahre habe besondere Sorgfalt auf die Auswahl der verschiedenen Sachen verwandt und ersuche ein hochgeehrtes Publikum, gefäll. Einsicht zu nehmen. Hochachtungsvoll

J. P. Beely & Co.

(Edmund Graefe),

Wilhelmstr. 5, Filiale **Gr. Gerberstr. 41.**

Deutsche Schaumwein-Fabrik

(Aktien-Kapital 1½ Million Mark)

Wachenheim

(Rheinpfalz)



empfiehlt ihre patentirten, aus reinem Naturwein ohne Zusätze von Spirituosen und ohne Einpumpen von Kohlensäure hergestellten, von ärztlichen Autoritäten günstigst begutachteten

Schaumweine.

Zu beziehen **nur** durch die

Weingrosshandlung

Carl Ribbeck – Posen,

à M. 1,80 u. M. 2 die ganze Flasche.

Preisgekrönt mit den ersten Preisen.

Düsseldorfer Punsch-Essenzen

von Arac, Rum, Ananas, Burgunder 2c.

Spezialität:

Deutscher Kaiser-Punsch

(aus ff. altem Burgunderwein)

„gesetzlich geschützt"

aus der Fabrik von

Fr. Nienhaus Nachf., Düsseldorf.

Nienhaus Punsch-Essenzen sind überall käuflich in den ersten Geschäften der Branche. 20609.

Wer an der Börse mit Erfolg spekuliren will, wende sich vertrauensvoll an den Banquier 18102

J. Abrahamson, Berlin, Dorotheenstr. 70.

Werthpapiere kauft u. verkauft derselbe zum Tages-Cours.

Hochgenuß!

Schlesische Delikateß-Wurst (Spezialität) à Pfd. 80 Pf., **Cervelatwurst** (in feinster Qualität) à Pfd. 1,25 M. bei Entnahme von mindestens 8 Pfd. franco gegen Nachnahme. Preisliste über alle feinen Fleisch- u. Wurstwaaren **gratis u. franko**

Schlesisches Versandgeschäft:

Paul Matzner,

Langenbielau, Schl.

Gedichte, Toaste, Tafellieder, Kladderadatsche fertigt an **Malwina Warschauer,** Markt 74.

Zahn-Arzt Peyser, **Markt 84, Eingang Schloßstr.**

Ein älterer Herr sucht Pension. Offerten nebst Preisangabe sub G. D. 626 Exp. d. Bl. erbeten. 20625

Lokales.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

* **Stadttheater.** Das Repertoir der beiden Feiertage bietet eine reiche Abwechselung. Das reizende Weihnachtsmärchen Aschenbrödel gelangt am 1. und 2. Feiertage, Nachmittag 3½ Uhr, zu ermäßigten Preisen zur Aufführung und wird unseren Kleinen eine willkommene Weihnachtsunterhaltung bieten. — Lortzings urkomische, melodiöse Oper „Der Wildschütz“, welche sorgfältig einstudirt, hier seit Jahren nicht gegeben wurde, bildet die Abendvorstellung des 1. Feiertages. — Am Abend des 2. Feiertages bringt die Direktion wieder eine Novität, Rosens neuestes Lustspiel „Nächstenliebe“, welches dauernd am Deutschen Theater mit großem Erfolge gegeben wird. Das Stück ist reich an komischen Situationen und ist mit den besten Kräften unseres Lustspielpersonals besetzt. — Freitag wird Flotows romantische Oper „Indra“ zum letzten Male in dieser Saison aufgeführt.

—u **Weihnachtsbescheerung.** Der „Posener Landwehr-Verein“ hat Sonntag Abend eine erhebende Weihnachtsbescheerung für achtzig arme Landwehr-Waisenkinder im Lambertschen Saale veranstaltet. Zu derselben war das geladene Publikum in großer Zahl erschienen. Auf einer in Hufeisenform aufgestellten, langen Tafel prangten die überaus reichen Geschenke für die armen Waisen und bestanden für die Knaben in Anzügen, Stiefeln, Strümpfen, Mützen, für die Mädchen in Mänteln, Schuhen, Strümpfen. Für beide Geschlechter gab es natürlich auch einen großen Striezel, Pfefferkuchen u. s. w. Die zu Beschenkenden waren ohne Rücksicht auf Religion und Konfession aus der Schaar der Armen erwählt worden. Zur Verschönerung der Feier wirkten bereitwilligst die Kapelle des Leib-Husaren-Regiments Kaiserin Nr. 2 unter Leitung des Stabstrompeters Herrn Schöppe und die Volksliedertafel unter Leitung des Herrn Huch mit. Das Programm war ein der Feier entsprechendes. Dieselbe wurde durch den von der Kapelle gespielten Choral „Lobe den Herrn“ eingeleitet. Dann sang die Volksliedertafel mit Orchesterbegleitung: „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehre“. Als die letzten Akkorde dieses Gesanges verklungen waren, hielt Herr Kaufmann Kahlert eine Ansprache an die Kinder und an die Gäste, in welcher er mittheilte, daß in diesem Jahre wiederum die Gaben zu der Weihnachtsbescheerung so reichlich geflossen wären, daß achtzig Kinder in dieser Weise beschenkt werden könnten. Jeder habe sein Scherflein auf den Altar heiliger Nächstenliebe niedergelegt, um auch den Wittwen und Waisen nach Möglichkeit ein schönes, frohes Fest zu bereiten. Mit herzlichen Worten dankte der Redner den Wohlthätern und wandte sich dann mit herzlichen Ermahnungen an die Kinder. Nach dieser Rede brachten drei Kinder den Dank der Beschenkten dar, und dann sang die Volksliedertafel das Weihnachtslied: „O Du fröhliche, o Du selige ꝛc.“ Unter den Klängen des Orchesters, das die Volksweise: „O Tannenbaum“ spielte, nahmen dann die Kinder von den ihnen beschiedenen Gaben Besitz. Zum Schlusse wurden Nüsse unter die Kinder geworfen und die beiden schönen Weihnachtsbäume versteigert, welche verschiedene Male von denen, die sie um einen hohen Preis erstanden hatten, zur nochmaligen Versteigerung zurückgeschenkt wurden. Der Erlös dafür soll der Grundstock zur Sammlung für die nächste Weihnachtsbescheerung sein.

u. **Wirthschaftsverband.** Der Ausschuß des hier unlängst gegründeten Wirthschaftsverbandes hat sich nunmehr in der Weise konstituirt, daß Lehrer Menzel zum Vorsitzenden, Lehrer Jaeschke zum stellvertretenden Vorsitzenden, Lehrer Kinzel zum Kassenführer und Lehrer Lange zum Schriftführer gewählt worden sind. Die beiden übrigen Ausschußmitglieder, die Lehrer Schüler und Lange werden als Beisitzer fungiren.

d. **Der Propst Lic. Chizynski,** welcher vor zwei Jahren gestorben war, hatte in seinem Testamente unter Anderem 20 000 M. für Kleriker zu höheren Studien ausgesetzt; doch hat dieses Legat nicht die Allerhöchste Bestätigung erhalten, so daß das Kapital in den Besitz der drei Schwestern des Verstorbenen übergeht. Testaments-Exekutor sollte das Gnesener Domkapitel sein.

—u. **In der Zukertortschen höheren Mädchenschule** fand am Sonnabend Nachmittag eine Weihnachtsfeier statt. Eingeleitet wurde dieselbe durch den Gesang eines Weihnachtschorals, worauf die Schülerinnen der Oberklassen auf das Fest bezügliche Gesänge vortrugen, und Herr Pastor Loyke eine Ansprache an die Schülerinnen und die zu bescheerenden bedürftigen Kinder richtete. Letztere, 45 an der Zahl, erhielten unter einem von Kerzen strahlenden Christbaume zum Geschenk Kleidungsstücke, die zum größten Theile von den Schülerinnen der Anstalt gefertigt waren, und außerdem jedes Kind einen Beutel mit Naschwerk.

—u. **Verhaftung.** Wegen Diebstahls ist vorgestern ein hiesiger Arbeiter verhaftet worden. Derselbe hatte bei Gelegenheit des Umzuges einer hiesigen Herrschaft, bei dem er verwendet worden war, eine goldene Damenuhr nebst goldener Kette gestohlen.

—u. **Taschen-Diebstahl.** Am 21. d. Mts. ist einer hiesigen Dame in der Breslauerstraße ein Portemonnaie in braunem Plüsch aus der Tasche gestohlen worden. Dasselbe hatte zwei Zehn-Markstücke, für ungefähr eine Mark Kleingeld und einen Zettel in französischer Sprache enthalten. Ein begründeter Verdacht gegen eine bestimmte Person liegt zur Zeit noch nicht vor.

Aus der Provinz Posen
und den Nachbarprovinzen.

—i. **Gnesen,** 22. Dezember. [Schwurgericht. Vortrag.] Die nächste Schwurgerichtssitzung bei dem hiesigen Landgericht beginnt Montag, den 13. Januar nächsten Jahres. — Gestern hielt Dr. Pohlmeyer aus Berlin im kaufmännischen Verein einen beifällig aufgenommenen Vortrag über „Der deutsche Kaufmann in der Vergangenheit und Gegenwart“ und „Goethes Frauengestalten aus seinen Erstlingswerken.“

m. **Gnesen,** 23. Dez. [Besitzveränderung.] Vorgestern ist das Hahnsche Grundstück in der Posenerstraße in den Besitz der Wittwe Caroline Henczynska für den Preis von 16 000 Mark übergegangen.

—r. **Wollstein,** 23. Dezbr. [Ein schrecklicher Unglücksfall] hat sich gestern auf der Windmühle des Herrn Bartsch hier ereignet. Sein Sohn, welcher seinen neunten Geburtstag feierte, besuchte Nachmittags zwischen 3 und 4 Uhr den Vater auf der Mühle, wo er durch irgend eine Unvorsichtigkeit in das Getriebe gerieth und auf fürchterliche Weise zermalmt wurde.

♀ **Schmiegel,** 21. Dezbr. [Lehrer-Versammlung. Frauen-Verein. Wahl.] Gestern hielt der Lehrerverein von Schmiegel und Umgegend im Vereinslokale eine ordentliche Sitzung ab. Der Lehrer Schulz-Nitsche hielt einen Vortrag über den Zweck und die Methoden des Geschichtsunterrichts. Die aufgestellten Thesen wurden nach lebhafter Debatte angenommen. — Das von dem hiesigen Frauenverein veranstaltete Wohlthätigkeits-Konzert hat einen Reinertrag von 210,50 Mark ergeben. — Für die Gemeinde Dt. Poppen ist der Wirth Fritsch zum Schulzen, und der Wirth Weigt zum Gemeindeältesten gewählt und bestätigt worden.

* **Neutomischel,** 19. Dezbr. [Landwirthschaftlicher Verein.] Kürzlich hielt der landwirthschaftliche Verein für Neutomischel und Umgegend im Vereinslokale seine letzte diesjährige Versammlung ab. Nachdem vom Vorsitzenden Herrn v. Poncet auf Alttomischel verschiedene Proben von Torfstreu empfohlen worden waren, wurden zwei neue Mitglieder in den Verein aufgenommen. Sodann hielt der Wanderlehrer Herr v. Grevenitz einen Vortrag über die zweckmäßigste Kartoffelfütterung. In demselben wies er die rationellste Fütterung an den einzelnen Thiergattungen nach. Vor allen Dingen empfahl er das Dämpfen und Einsauern der Kartoffeln. In dem zweiten Vortrage desselben Herrn über Nährstoffgehalt der verschiedenen Kraftfuttermittel wurden verschiedene landwirthschaftliche Rechenexempel bewährter Landwirthe vorgeführt, aus denen zu ersehen war, daß die Gelehrten über Aufstellung einer bestimmten Einheits-Futtertabelle noch nicht einig sind. Herr Vortragender erntete auch diesmal reichen Dank für die eingehenden Vorträge. Endlich gab der Wanderlehrer einen kurzen Bericht über die letzte Versammlung des Provinzialvereins. Zum Schluß wurden noch einige Fragen des Fragekastens beantwortet. (M. K.)

♀ **Neutomischel,** 20. Dezember. [Getreidepreise.] Auf dem gestern hier abgehaltenen Wochenmarkte, auf dem die Getreidezufuhr außerordentlich stark war, bezahlte man Weizen mit 9,00 M., Roggen mit 7,75—8,00 M., Gerste mit 7,50 M., Hafer mit 7,50—7,75 M., Erbsen mit 8,00 M., Speisebohnen mit 10,00 M., und Kartoffeln mit 0,90—1,00 M. pro 50 Kilogramm.

st. **Bentschen,** 22. Dezember. [Weihnachtsbescheerungen.] Am vergangenen Freitag fand im Leczynskischen Saale für mehr denn fünfzig Kinder der Sonntagsschule eine Weihnachtsbescheerung statt. — Am Sonnabend wurden 21 Meter Klobenholz, welche Graf zur Lippe geschenkt hatte, an viele bedürftige Familien vom Magistrat vertheilt. — Heute sind in den Räumen des Augusta-Hospitals vom hiesigen Frauenverein viele arme Leute ohne Unterschied der Konfession mit Geld, getragenen und neuen Kleidern, Stoff zu Kleidern, Kaffee, Zucker ꝛc. sehr reichlich beschenkt worden, so daß wohl sämmtlichen Armen ein fröhliches Weihnachtsfest bereitet worden ist.

Z. **Pleschen,** 22. Dezember. [Kreislehrerverein. Stadtverordnetenwahl.] Gestern hielt der hiesige Kreislehrerverein in der Fliegertschen Konditorei eine Versammlung ab. Von der erledigten Tagesordnung sei hier zunächst die Wahl des Vorstandes hervorgehoben. Es wurden gewählt: Rektor Blodel zum Vorsitzenden, Kantor Sommer zum stellvertretenden Vorsitzenden, Lehrer Habermann zum Kassirer, Gymnasiallehrer Hammerschmidt zum Schriftführer und Lehrer Köhler zu dessen Stellvertreter. Sodann wurden Berathungen über die Gründung eines Gauverbandes gepflogen, und soll dieserhalb noch innerhalb der jetzigen Ferien vom Vorstande mit dem Nachbarverein Jarotschin unterhandelt werden. — Der bisherige Stadtverordnete Kaufmann Muscielewicz hat sein Amt freiwillig niedergelegt. In der gestern vorgenommenen Ersatzwahl wurde Dr. Likowski zum Stadtverordneten gewählt.

z **Ostrowo,** 22. Dezember. [Bezirkslehrerkonferenz. Weihnachtsferien.] Unter Vorsitz des Kreisschulinspektors Pastor prim. Flicek fand am Sonnabend in der ev. Schule die 3. diesjährige Bezirks-Lehrerkonferenz statt, an welcher 14 Lehrer theilnahmen. Lehrer Ressel-Raschkow hielt mit der I. Knabenklasse eine Lehrprobe über das Thema: „Gesuch eines Schulknaben an einen Schlossermeister, ihn als Lehrling aufzunehmen“. Sodann gelangte vom Lehrer Lasetzki-Lewkow-Hauland das Referat „Auf welche Weise ist der religiös sittliche Inhalt einer biblischen Geschichte fruchtbar zu machen“ zur Verlesung. Nach einigen amtlichen Mittheilungen Seitens des Kreisschulinspektors wurde die Konferenz mit Gebet und Gesang geschlossen. — Die Weihnachtsferien für die hiesigen Schulen währen vom 21. Dezember cr. bis incl. 2. Januar k. J.

X **Usch,** 22. Dezember. [Waldkauf.] Der hiesige Zimmermeister Renkawitz hat vorgestern den Wald des Gutsbesitzers Cybulski in Kahlstädt für 12 000 Mark zum Zwecke der Abholzung gekauft.

---

* **Danzig,** 22. Dezember. [Von der Weichsel.] Von Thorn und Graudenz wird ein leichtes Steigen des Wasserstandes gemeldet. Bei Neuhof in der Nähe von Kulm hatte sich, wie die „Danz. Ztg.“ meldet, eine Eisstopfung gebildet, die aber von Pionieren aus Kulm durch Sprengungen beseitigt worden ist. Das Eistreiben im ungetheilten Strom hat wesentlich nachgelassen. Die Eisdecke der Nogat ist bei Marienburg mehrfach geborsten und wird zum Theil vom Wasser überströmt, so daß ein baldiger Aufbruch derselben zu erwarten ist. Auf der Danziger Weichsel wird der Aufbruch der Eisdecke in raschem Vorschreiten fortgesetzt.

Militärisches.

r. **Personal-Veränderungen im V. Armeekorps.** Dzialas, Pr.-Lt. vom Inf.-Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschl.) Nr. 46, zum Hauptm. und Komp.-Chef, Wegner, Sek.-Lt. von demselben Regt., zum Pr.-Lt., v. Prittwitz und Gaffron, Port.-Fähnr. vom Drag.-Regt. v. Bredow (1. Schl.) Nr. 4, zum Sek.-Lt., Freiherr Reitz v. Frentz, Unteroff. vom Inf.-Regt. von Courbiere (2. Posen.) Nr. 19. Steinbrunn, charakteris. Port.-Fähnr. vom Inf.-Regt. Graf Kirchbach (1. Niederschl.) Nr. 46, Fuenemann, Unteroff. von demselben Regt., v. Briesen, v. Arnim, Unteroff. vom Drag.-Regt. von Bredow (1. Schl.) Nr. 4, v. Wedell, charakteris. Port.-Fähnr. vom Ulanen-Regiment Prinz August von Württemberg (Posen) Nr. 10, — zu Port.-Fähnrichs, Döring, Sek.-Lieut. vom 2. Leib-Hus.-Regt. Kaiserin Nr. 2, zum Prem.-Lieut. befördert; Schwerin, Rittmstr. vom Ulanen-Regt. von Katzler (Schles.) Nr. 2, als aggr. zum Ulanen-Regt. Kaiser Alexander III. von Rußland (Westpreuß.) Nr. 1 versetzt; v. Stutterheim, Prem.-Lieut. vom Füs.-Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37, in das 6. Thür. Inf.-Regt. Nr. 95, Schneider, Prem.-Lieut. vom 2. Niederschles. Inf.-Regt. Nr. 47, unter Belassung in seinem Kommando zur Dienstleistung bei einer Militär-Intendantur, in das Füs.-Regt. von Steinmetz (Westfäl.) Nr. 37 — versetzt; v. Wahlen-Jürgaß, Sek.-Lieut. vom 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 47, zum Prem.-Lieut. befördert; v. Karger, Premier-Lieut. a la suite des 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 47, unter Belassung in seinem Kommando als Erzieher bei der Haupt-Kadetten-Anstalt, in das 2. Badische Gren.-Regt. Kaiser Wilhelm I. Nr. 110 einrangirt; Poleck II., Sek.-Lieut. vom Posen. Feld-Art.-Reg. Nr. 20, unter Beförderung zum Pr.-Lieut. und unter Belassung in dem Kommando als Militärlehrer bei der Oberfeuerwerkerschule, in das Schleswigsche Feld-Art.-Reg. Nr. 9 versetzt; Martius, Prem.-Liut. vom Inf.-Regim. von Courbiere (2. Pos.) Nr. 19, zum Pr.-Lieut. befördert; v. Seydlitz, Sek.-Lieut. vom Gren.-Reg. König Wilhelm I. (2. Westpr.) Nr. 7, als Insp.-Offiz. zur Kriegsschule in Potsdam kommandirt, Becker, Premier-Lieuten. vom

---

Stadt-Theater.

Posen, 23. Dezember.

Das Nachtlager in Granada von Kreutzer.

Seit mehreren Jahren ist diese Oper hier nicht zur Aufführung gekommen. Wir hörten sie zum letzten Male, als Fräulein Gerstner die Gabriele hier vertreten hat. Es ist freilich zuzugeben, daß die spärliche Handlung für die Jetztzeit an Interesse verloren hat, daß wir uns kaum für die durch einfachste Mittel geschehene Errettung des Prinzen besonders erregen können, daß Gabriele mit ihrer kindlichen Naivität, die sie um den Verlust ihrer Taube bittere Thränen vergießen läßt, gegen die durch die weiblichen Heldengestalten der modernen Oper hochgeschraubten Ansprüche des Publikums nicht mehr aufkommen kann. Aber trotzdem liegt in der Kreutzerschen Partitur ein so reicher Schatz an gesunder Musikempfindung und an klarer und kunstvoller musikalischer Ausgestaltung verwahrt, daß es höchst bedauerlich wäre, wenn diese Oper schon zu den vergessenen gezählt werden sollte. So lange dem deutschen Publikum noch fremdländische Opern wie der Postillon von Lonjumeau, wie Norma, wie Lucia u. dergl. geboten werden, darf demselben deutschen Publikum eine Oper von dem bedeutungsvollen Werthe wie das Nachtlager nicht vorenthalten werden. Steht sie auch nicht auf dem Höhepunkte wie Webers Freischütz oder wie Marschners Heiling, so steht sie doch auch nicht viel tiefer, und manches Stück aus unsern modernen Opern, fremdländischen und deutschen, kann sich mit dem Kreutzerschen keuschen und wahren Empfindungsausdruck und mit seiner edlen und wohlthuenden Melodik kaum messen.

Die gestrige Aufführung hätte eine zahlreichere Betheiligung des Publikums verdient, als es geschehen ist, denn sie entsprach mit ihrem wohlabgerundeten Verlauf auch selbst hochgespannten Erwartungen. Fräulein Wobbermin besitzt in ihren künstlerischen Anlagen und Begabungen genau das, was zu einer vollendeten Darstellung der Kreutzerschen Gabriele erforderlich ist. Wohlklang der Stimme und Anmuth des Vortrages vereinigen sich bei ihr mit warmer und ungekünstelter Empfindungsweise, und aus diesem Zusammenwirken erstand gestern vor unsern Augen ein vortreffliches Abbild dieses aus Kindlichkeit und Innigkeit gebildeten Mädchencharakters. Erscheinung und Spielweise, Klangfarbe und musikalischer Ausdruck verbanden sich gestern in der Darstellung des Fräulein Wobbermin so innig miteinander, daß an dieser Gabriele Alles, was wir von ihr gesehen und gehört haben, den Charakter der Wahrheit an sich trug und daher auch eine volle dramatische Wirkung erreichte. Ihr zur Seite stand Herr Schütte-Harmsen als Prinz mit gleichem Erfolge. Wenn dieses Sängers beste Seite seiner künstlerischen Bethätigung in der Wiedergabe weit angelegter Melodien sich bisher gezeigt hat, so fand er hier erwünschte Gelegenheit, seine hervorragenden gesanglichen Mittel aufs Beste zu verwerthen. Kreutzer hat gerade seinem Jäger in wahrhaft verschwenderischer Weise einen Reichthum an ansprechender Melodik zuertheilt, daß ein Sänger, der für deren Wiedergabe besonders beanlagt ist wie Herr Schütte-Harmsen, mit wahrem Behagen an diese Aufgabe gehen kann. Das war denn auch gestern, und zwar nicht zum Schaden des Ganzen, der Fall, und die Zuhörer ließen ebenso mit vollem Behagen diese herrlichen, melodiereichen Gesänge auf sich einwirken und hätten vielleicht, wenn der Sänger seiner Neigung zum Tremuliren weniger nachgegeben hätte, noch vollere Freude daran gehabt.

Die kleineren Partien waren durch die Herren Sanio, Hobbing, Schwabe und Zimmermann so vertreten, daß sie thatkräftig in den Gang der Handlung mit eingriffen; besonders aber gebührt dem Chor für seine achtungswerthe Leistung im ersten Finale besondere Anerkennung. WB.

Vom Büchertisch.

* **Das genealogische Handbuch bürgerlicher Familien,** welches in Nr. 890 unserer Zeitung vom 20. d. Mts. besprochen war, ist, wie wir zur Berichtigung eines Druckfehlers bemerken, im Verlage von F. Mahler (nicht „Wahler“) in Charlottenburg erschienen.

---

* **P. K. Roseggers Ausgewählte Werke.** Pracht-Ausgabe. Mit 900 Illustrationen von A. Greil und A. Schmidhammer. In ca. 115 Lieferungen, Lexikon-Oktav, à 50 Pf. A. Hartlebens Verlag in Wien. 75 Lieferungen (4 Bände) erschienen. — Die uns heute vorliegenden Lieferungen 66—75 der illustrirten Prachtausgabe von P. K. Roseggers Werken sind textlich wie illustrativ wieder außerordentlich inhaltreich. Mit den letzten Stücken aus Roseggers gemüthvollen, unerreicht dastehenden Heimathschilderungen „Das Volksleben in Steiermark“ und einem Anhange „Sonderlinge aus dem Volke der Alpen“ schließt der vierte Band mit Heft 75 genau programmgemäß. Die Verlagshandlung erklärt aber, daß sie durch den Wunsch einer großen Anzahl ihrer Pränumeranten veranlaßt, diesen nun auch noch die neuesten Werke P. K. Roseggers in der illustrirten Prachtausgabe darbieten wolle, sowie einige der hervorragendsten älteren Schriften, welche bisher nicht Platz gefunden hatten. Dadurch wird die Sammlung um zwei Bände mit 300 Illustrationen der bisherigen Künstler, also auf 6 Bände (etwa 115 Lieferungen) erweitert, mit zusammen über 900 Bildern. Die Ergänzungsbände werden folgenden Inhalt haben: „Jakob der Letzte“, „Martin der Mann“, „Allerhand Leute“, „Dorfsünden“, „Feierabende“, „Sonntagsruhe“, denen wir mit freudiger Erwartung entgegensehen und denen wir ein recht zahlreiches Publikum wünschen, welches die so würdig und gewiß mit großen Kosten durchgeführte schöne Unternehmung nicht entbehren kann. — P. K. Roseggers Werke, Illustrirte Prachtausgabe, sind auch in sechs Prachtbänden zu beziehen (à 12,50 M.), von denen bereits vier vollendet vorliegen. Wer Herz, Gemüth und Auge gleichzeitig erfreuen will, möge diese Sammlung der Werke eines echt deutschen Poeten anschaffen.

* **Betrachtungen über das Oldenburger Pferd.** Seine Freunde und seine Gegner. Von Georg Graf zu Münster, königl. sächs. Landstallmeister. Oldenburg 1889, Druck und Verlag von G. Stalling. Preis 75 Pf. — Die Oldenburger Pferdezucht erfreut sich in den weitesten Kreise unseres Vaterlandes eines großen Rufes. Die vorliegende Broschüre erörtert in knapper Form die Vorzüge und Nachtheile der Oldenburger Pferdezucht und ihrer Erzeugnisse. Den Mängeln gegenüber finden die großen Vorzüge dieses Pferdeschlages sowie die Ziele dieser Zucht gerechte Würdigung und entsprechenden Ausdruck. Unsere Pferdeliebhaber, Pferdezüchter und Landwirthe seien auf obige Publikation aus der Feder eines berufenen Fachmannes besonders aufmerksam gemacht.

* Im Verlage von J. K. Żupański hierselbst ist eine Studie über Mickiewicz' Dichtung „Dziady“ unter dem Titel „Kilka uwag nad pierwszą częścią Dziadów Mickiewicza“ von S. A. Ptaszynski erschienen. Der hier wohlbekannte Verfasser liefert mit dieser Arbeit einen schätzbaren Beitrag zu der Literatur über den auch in Deutschland mit Recht hochgeschätzten polnischen Dichter.

* **„Die Arbeiterfamilie und die gesetzliche Alters- und Invaliditäts-Versicherung.“** Darstellung der Rechte und Pflichten, welche sich aus dem Reichsgesetze, betreffend die Invaliditäts- und Altersversicherung vom 22. Juni 1889, ergeben. Von H. Gebhard und Paul Geibel, Mitgliedern des Reichstages. Verlag von Stephan Geibel in Altenburg, S.-A. Preis 35 Pf. — Die kleine Schrift ist geeignet, dem Arbeiter als zweckmäßiger Rathgeber darüber zu dienen, wie er den bestmöglichen Gebrauch von den Bestimmungen des Reichsgesetzes vom 22. Juni 1889 machen, insbesondere wie er sich die Wirkungen der Uebergangsbestimmungen sichern kann.

Rhein. Train-Bat. Nr. 8, in das Niederschl. Train-Bat. Nr. 5 versetzt; Lange, Sek.-Lieut. von der Res. des Niederschl. Train-Bat. Nr. 5, vom 1. Januar k. J. ab auf ein Jahr zur Dienstleistung bei diesem Bat. kommandirt; Wachs, Hauptm. und Komp.-Chef vom Infant.-Regim., Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59, als Adjutant des provisorischen Waffen-Departements zur Dienstleistung beim Kriegsministerium kommandirt; Könnecke, Sek.-Lieut. vom 3. Niederschlesischen Inf.-Regim. Nr. 50, in das Infanterie-Regiment Nr. 99; Ude, Sekonde-Lieut. vom 4. Magdeb. Inf.-Regiment Nr. 67 in das Infanterie-Regiment Freiherr Hiller von Gaertringen (4. Posen.) Nr. 59 versetzt. — Graf v. Posadowski-Wehner, Premier-Lieutenant von der Garde-Landwehr-Kavallerie zweiten Aufgebots, ein Patent seiner Charge verliehen. Eysenhardt, Vize-Wachtmeister vom Landwehr-Bez. Teltow, zum Sek.-Lieut. der Res. des Feld-Art.-Regts. von Podbielski (Niederschl.) Nr. 5 befördert; Croll, Vizefeldw. vom Landw.-Bez. Freystadt, zum Sek.-Lieut. der Res. des 3. Posen. Inf.-Regts. Nr. 58, Weise, Vizefeldw. vom Landw.-Bez. Glogau, zum Sek.-Lt. der Inf. 1. Aufgebots, Zeh, Vizefeldw. vom Landw.-Bezirk Jauer, zum Sek.-Lieut. der Res. des Gren.-Regts. König Friedrich I. (4. Ostpreuß.) Nr. 5, Springer, Pr.-Lt. von der Kav. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Liegnitz, zum Rittmeister, Student, Vizefeldw. vom Landw.-Bez. Samter, zum Sek.-Lt. der Res. des Gren.-Regts. Graf Kleist von Nollendorf (1. Westpreuß.) Nr. 6. Krieger, Vizefeldw. vom Landw.-Bezirk Schrimm, zum Sek.-Lt. der. Res. des Gren.-Regts. Graf Kleist von Nollendorff (1. Westpreuß.) Nr. 6, Klug, Vizefeldw. vom Landw.-Bez. Ostrowo, zum Sek.-Lieut. der Landw.-Inf. 1. Aufgebots, Hoffmann, Pr.-Lt. von der Feld-Art. 2. Aufgebots des Landw.-Bezirks Görlitz, zum Hauptm., Haenschke, Sek.-Lt. von der Kav. 1. Aufgebots des Landw.-Bez. Striegau, zum Pr.-Lieut., Riemann, Vizefeldw. vom Landw.-Bez. Wohlau, zum Sek.-Lt. der Res. des Inf.-Regts. von Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23, Brandt, Vizewachtm. von demselben Landw.-Bez, zum Sek.-Lt. der Res. des Kür.-Regts. Herzog Friedrich Eugen von Württemberg (Westpreuß.) Nr. 5, Daum, Vizefeldw. vom Landw.-Bez. Beuthen, zum Sek.-Lt. der Res. des 3. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 50 befördert; Behn, Sek.-Lt. von der Res. des 2. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 47, zum Pr.-Lt.; Uloth, Sek.-Lt. von der Res. des 2. Niederschles. Inf.-Rgts. Nr. 47, zum Pr.-Lt. Gr. v. Schlitz, gen. v. Goertz und Wrisberg, Sek.-Lt. von der Res. des 2. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 47, zum Prem.-Lieut., Schubert, Vizefeldw. vom Landw.-Bezirk Liegnitz, zum Sek.-Lieut. der Res. des Niederschles. Fuß-Art.-Regts. Nr. 5, Hoschke, Vizefeldw. vom Landw.-Bezirk Stettin, zum Sek.-Lieut. der Res. des Niederschles. Pion.-Batls. Nr. 5 befördert; Mehl, Prem.-Lieut. von der Res. des Niederschles. Train-Batls. Nr. 5, als Res.-Offizier zum Hannov. Train-Bat. Nr. 5 versetzt. — v Bonge, Oberstlieut. z. D., zuletzt Bezirkskommandeur des damaligen 1. Batls. (Striegau) 1. Schles. Landw.-Regts. Nr. 10, mit seiner Pension und der Erlaubniß zum ferneren Tragen der Uniform des 2. Niederschles. Inf.-Regts. Nr. 47, der Abschied bewilligt; v. Lewinski, Sek.-Lieut. vom Inf.-Regt. von Courbiere (2. Posen.) Nr. 19, v. Braunbehrens, Prem.-Lieut. vom 2. Leib-Hus.-Regt. Kaiserin Nr. 2, als Rittmeister mit Pension und der Regts.-Uniform, der Abschied bewilligt; Roehr, Major z. D., zuletzt im 3. Posen. Inf.-Regt. Nr. 58, unter Verleihung des Charakters als Oberstlieut. und Ertheilung der Erlaubniß zum Tragen der Uniform des 4. Oberschles. Inf.-Regts. Nr. 63, mit seiner Pension der Abschied bewilligt. — Buchholz, Sek.-Lieut. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw.-Bezirks Görlitz, Titze, Sek.-Lieut. von der Kav. 2. Aufgebots des Landw.-Bezirks Jauer, Heitemeyer, Sek.-Lieut. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw.-Bezirks Kosten, Blumenau, Nehring, Rittm. von der Kav. 1. Aufgebots des Landw.-Bezirks Rawitsch, diesen beiden mit der Landwehr-Armee-Uniform, Bieneck, Sek.-Lieut. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw.-Bezirks Ostrowo, als Prem.-Lieut. der Abschied bewilligt.

r. **Personalveränderungen im II. Armeekorps.** Eichholtz, Pr.-Lt. vom 6. Pomm. Inf.-Regt. Nr. 49, als Erzieher zur Haupt-Kad.-Anstalt kommandirt; Bauer, Vizefeldw. vom Landw.-Bezirk Schneidemühl, zum Sek.-Lieut. der Landw.-Inf. 1. Aufgebots, Schönberg, Prem.-Lieut. von der Inf. 2. Aufgebots des Landw.-Bezirks Bromberg, zum Hauptm.. Altag, Sek.-Lieut. von der Kav. 2. Aufgebots desselben Landw.-Bezirks, zu Prem.-Lieuts., Krause, Vizefeldw. vom Landw.-Bez. Pr. Stargardt, zum Sek.-Lieut. der Res. des Inf.-Regts. Nr. 129, Wegener, Vizefeldw. vom Landw.-Bezirk Hamburg, zum Sek.-Lieut. der Reserve des 6. Pommerschen Inf.-Regts. Nr. 49 befördert.

Aus dem Gerichtssaal.

d. **Der Vorwurf der Trunkenheit** war vor einiger Zeit den Redakteuren des hier erscheinenden „Wielkopolanin" von der „Gazeta Poznanska" gemacht worden. Da die Anzahl der Redakteure beim „Wielkopolanin" 3 beträgt, so verklagte jeder derselben die „Gazeta Pozn." wegen Beleidigung, nachdem ein Einigungsversuch beim Schiedsrichter fruchtlos geblieben war. Die Angelegenheit kam am 19. d. M. vor dem hiesigen Schöffengericht zur Verhandlung und endete damit, daß die „Gazeta Pozn." für schuldig erkannt und zur Zahlung von 5 Mark für jede der 3 Beleidigungen, zusammen also zu 15 M., verurtheilt wurde.

Der Elberfelder Sozialistenprozeß.

Elberfeld, 19. Dezember.

Heute wurde zunächst das Protokoll des Amtsgerichts zu München über die kommissarische Vernehmung des erkrankten Zeugen Verlagsbuchhändler Louis Viereck zu München verlesen. Viereck hatte darnach unter Eid erklärt, er sei trotzdem er seines Wissens eine gesetzwidrige Parteithätigkeit nie entfaltet habe, im Freiberger Geheimbundprozeß zu neun Monaten Gefängniß verurtheilt worden; deshalb müsse er, um sich nicht wieder eine strafrechtliche Untersuchung zuzuziehen, die Auskunft über seine Wissenschaft über das Bestehen einer geheimen Organisation in Deutschland verweigern. Darüber, aus welchen Personen die Parteileitung gebildet sei, wisse er nichts Sicheres, da er nicht mehr zu den Führern der Partei gehöre. Daß aber eine gewisse Verbindung zwischen dem „Sozialdemokrat" und der Fraktion bestehe, sei für ihn unwahrscheinlich, weil die Mehrzahl der Mitglieder der Fraktion mit der Haltung des Blattes nicht einverstanden gewesen sei, bis auf Bebel und Liebknecht; Ersterer habe für den „Sozialdemokrat" eine Anzahl Artikel geliefert. Bebel bestreitet, daß er als Kassirer bis zur Stunde irgend einen Posten verbucht habe, der als Ueberschuß aus dem „Sozialdemokrat" an ihn abgegangen wäre. Artikel habe er zwar mehrere geliefert, jedoch keinen einzigen von denen, welche hier im Prozeß zur Verlesung gekommen. Der Staatsanwalt weist aus den vorhandenen Exemplaren des „Sozialdemokrat" nach, daß im Jahre 1886 ein Posten von 9000 Mark aus dem Geschäfte des „Sozialdemokrat" an den Wahlfonds geflossen ist. Bebel bemerkt dazu, daß er bekanntlich wiederholt Freiheitsstrafen zu verbüßen gehabt habe, und zu jener Zeit gerade eine solche von neun Monaten. Er habe natürlich nach seiner Rückkehr die inzwischen erschienenen Nummern des „Sozialdemokrat" nicht durchgelesen und aus dem Grunde davon auch keine Kenntniß gehabt. Hierauf erhält der Staatsanwalt Dr. Pinoff das Wort zur Begründung der Anklage, wobei er Folgendes ausführt: Der Staat hat ein Interesse daran, daß alle Organisationen, welche sich mit politischen Fragen beschäftigen, auch den gesetzlichen Bestimmungen nachkommen. Es soll dadurch verhütet werden, daß dieselben im Geheimen Bestrebungen verfolgen, welche dem Gesetz zuwiderlaufen. Wie in allen Geheimbundsprozessen, so handelt es sich auch in diesem um staatsgefährliche Bestrebungen, welche der Staat zu unterdrücken nicht nur das Recht, sondern die Pflicht hat. Wenn es schon an sich keinem Zweifel unterliegt, welche Gefahren von diesen Bestrebungen dem Staatswesen drohen, so hat die Verhandlung zur Genüge ergeben, daß die Agitation der Sozialdemokratie sich richtet auf die langsame, aber sichere systematische Untergrabung der bestehenden Gesellschaftsordnung. Wie aus dem „Sozialdemokrat" zur Genüge hervorgeht, bleibt man nicht dabei stehen, die Umgehung des Sozialistengesetzes zu predigen, sondern es kommt der Sozialdemokratie darauf an, die bestehenden Gesetze überhaupt zu umgehen, nicht zum Mindesten die Verpflichtung jedes Staatsbürgers, unter dem Eide die Wahrheit zu sagen. Es wird der Meineid nicht als ein Verbrechen angesehen, sondern geradezu verherrlicht. Wenn der aus dem Zuchthause entlassene Meineidige mit allen Ehren empfangen wird, wenn man ihm zuruft: Willkommen Du Meineidiger in unseren Reihen! dann muß man verstehen, daß diese Auffassung vom Eide bei den Lesern des „Sozialdemokrat" verderblich wirken muß, und daß dasjenige, was wir Gewissen nennen, mit brutaler Gewalt aus dem Herzen des deutschen Arbeiters herausgerissen wird. Ich muß auf diese Verhandlungen hinweisen, in der drei nicht unintelligente Männer dreist sich hinstellten und einen Meineid schworen, nicht zurückschreckend vor der Anwesenheit ihrer ersten Führer. Die Beweisaufnahme hat ergeben, daß eine Organisation besteht, nicht zur Ausübung staatsbürgerlicher Rechte, sondern zur Verbreitung von Druckschriften, Flugblättern und des Parteiblatts „Der Sozialdemokrat". Wir haben gesehen, daß dieses Blatt überall existirt, wo mehrere Anhänger der Partei sich zusammenthun, daß dasselbe es sich zur Aufgabe gemacht hat, die Vollziehung gesetzlicher Bestimmungen zu umgehen und zu entkräften, wir haben gesehen, mit welchen Mitteln die Anordnungen der Behörden umgangen werden, und so ist es selbstverständlich, daß der Staat nur in Nothwehr handelt, wenn er eine Gegenorganisation ins Leben ruft. Es ist in diesen Verhandlungen von den Angeklagten wiederholt darauf hingewiesen, es sei ein Verrath, wenn Jemand der Behörde von den Vorgängen in der Partei Kenntniß gebe, und die Personen, welche das gethan haben, sind mit den gröbsten Schmähungen überschüttet. Ich meine aber, das ist eine Verkehrung der Begriffe; jeder Staatsbürger, der ungesetzliche Vorgänge beobachtet, hat die Pflicht, der Behörde davon Kenntniß zu geben. Man ist aber systematisch damit vorgegangen, die Polizeibeamten herabzuwürdigen, man hat sich nicht gescheut, auch das Privatleben derselben an die Oeffentlichkeit zu ziehen, um einige Angriffspunkte zu finden gegen die Beamten, die nur ihre Pflicht gethan. Ich betone aber, daß es der Polizei gelungen ist, sich zu rechtfertigen; nicht ein Schatten des Vorwurfs ist auf die Beamten, die mit der Beobachtung der sozialdemokratischen Partei betraut waren, gefallen, den sie nicht von sich abzuwenden vermocht hätten. Es wurde ferner gesagt, Weber habe sich den Polypenarmen des Kommissars Wilfing nicht entziehen können, weil er Gefälligkeiten mit Gefälligkeiten wiedervergelten mußte. Weber bekundete aber nur, und dieser Aussage wird man Glauben schenken können, daß er „die Polizei ab und zu belogen habe". Weber hat bestätigen müssen, daß die Organe, welcher man sich zur Berichterstattung bediente, auf das Eindringlichste davor gewarnt sind, provokatorisch vorzugehen, daß sie nur solche Berichte liefern sollten, von denen sie die Ueberzeugung hatten, daß sie wahr seien. Der Staatsanwalt sucht dann nachzuweisen das Bestehen einer geheimen Verbindung über ganz Deutschland; ferner aus Artikeln des „Sozialdemokrat", daß das Blatt kein gewöhnliches Privatunternehmen sei, wie angenommen werde, sondern ein offizielles Parteiorgan. Die Verbindung der Fraktion mit der Redaktion des „Sozialdemokrat" gehe zur Genüge aus dem Artikel „Organisirt Euch" mit der Unterschrift der Fraktion hervor. Wenn Bebel sage, ein Einzelner habe den Namen der Fraktion mißbraucht, so bedaure er, das nicht glauben zu können. Wenn das Verhältniß zur Fraktion nicht ein ganz inniges gewesen wäre, würde die Redaktion sich gehütet haben, diesen von einem einzigen Mitglied unterschriebenen Artikel aufzunehmen, und wenn die Parteivertretung diesen Artikel nicht gebilligt hätte, hätte sie das in der nächsten Nummer erklären müssen. Das sei nicht geschehen. (Berl. Tgbl.)

Handel und Verkehr.

** **Berlin,** 21. Dez. Der Einlösungskurs für die Coupons der Ungarischen Goldrente ist auf 20,36 festgesetzt worden.

Berlin, den 23. Dezember. (Telegr. Agentur von Alb. Lichtenstein.)

		Not. v. 21.			Not. v. 21.
Deutsche 3½% Reichsa.	103 10	103 10	Russ. 4½% Bdkr.-Pfdbr.	99 20	99 10
Konsolidirte 4% Anl.	105 60	105 60	Poln. 5% Pfandbr.	63 40	63 40
Pos. 4% Pfandbriefe	100 80	101 30	Poln. Liquid.-Pfdbr.	59 20	59 10
Pos. 3½% Pfandbr.	99 75	99 70	Ungar. 4% Goldrente	86 90	87 –
Pos. Rentenbriefe	104 –	103 90	Oestr. Kred.-Akt. (ultimo)	171 80	172 20
Oestr. Banknoten	173 80	173 80	Oestr.-Fr. Staatsb. (ultimo)	100 10	100 20
Oestr. Silberrente	74 40	74 40	Lombarden (ultimo)	55 30	55 30
Russ. Banknoten	218 40	218 25	**Fondstimmung**		
Russ. kons. Anl. 1871	— —	— —	ruhig		

		Not. v. 21.			Not. v. 21.
Ostpr. Südb. E. S. A.	89 –	89 70	Pos. Provinz. B. A.	116 75	— —
Mainz Ludwighf. dto.	122 –	123 25	Landwirthschft. B. A.	— —	— —
Marienb. Mlawka dto	57 10	58 –	Pos. Spritfabr. B. A.	— —	— —
Mekl. Franzb. Friedr.	163 –	164 25	Berl Handelsgesellsch	203 –	203 90
Warsch-Wien. E. S. A.	195 –	191 20	Deutsche B. Akt.	174 40	174 70
Galizier E. St. Akt.	79 90	80 –	Diskonto Kommandit	248 –	249 60
Russ 4% kons. Anl. 1880	93 15	93 25	Königs- u. Laurahütte	175 60	176 –
dto. 6% Goldrente	113 60	113 70	Dortm. St. Pr. La. A.	137 40	138 –
dto. zw. Orient. Anl.	67 20	66 60	Inowrazl. Steinsalz	46 60	47 10
dto. Präm.-Anl. 1866	— —	155 –	Schwarzkopf	257 25	258 50
Italienische Rente	93 90	94 10	Bochumer	276 10	277 50
Rum. 6% Anl. 1880	106 20	106 30	Gruson	188 –	190 –

Nachbörse: Staatsbahn 100 10 Kredit 171 70 Diskonto-Kom. 248 50 Russische Noten 218 20 (ultimo)

** **Berlin,** 23. Dezember. [Städtischer Zentralviehhof.] (Privattelegramm der „Posener Zeitung.") Zum Verkauf standen 3398 Stück Hornvieh und waren die Preise für Prima-Qualität 57—60 Mark, Sekunda-Qualität 47—53 M., Tertia-Qualität 40—43 Mark. Die Stimmung war still, der Auftrieb schwächer als in der vorigen Woche und kein Export. Der Markt wurde nicht geräumt und die Preise waren weichend. — An Schweinen wurden aufgetrieben 7538 Stück und stellten sich die Preise für Prima-Qualität auf 60—61 Mark, für Sekunda-Qualität auf 58—59 Mark, für Tertia-Qualität auf 54—57 Mark für 100 Pfund mit 20 Prozent Tara. Die Stimmung war matt, der Auftrieb schwächer als in der vorigen Woche und der Export mäßig. Der Markt wurde nicht geräumt und die Preise waren unverändert. — An Kälbern wurden aufgetrieben 1705 Stück und stellten sich die Preise für Prima-Qualität auf 58—62 Pfennig, für Sekunda-Qualität auf 46—55 Pfennig für das Pfund Fleischgewicht. Die Stimmung war ruhig, der Auftrieb stärker als in der vorigen Woche und kein Export. — Der Markt wurde geräumt und die Preise waren unverändert. — An Hammeln wurden aufgetrieben 4460 Stück und stellten sich die Preise für Prima-Qualität auf 44—48 Pfennig, für Sekunda-Qualität auf 36—41 Pfennig für das Pfund Fleischgewicht. Die Stimmung war ruhig, der Auftrieb schwächer als in der vorigen Woche und kein Export. — Der Verkauf war schleppend und die Preise waren unverändert.

** **Breslau,** 21. Dez. In der heutigen Aufsichtsraths-Sitzung der Breslauer Oelfabriken legte der Vorstand die Semestralbilanz vor. Derselbe sprach dabei die Erwartung aus, daß das Jahresergebniß ungeachtet der schlechten Oelsaaternte demjenigen des Vorjahres ungefähr gleichkommen werde.

Breslau, 21. Dezember, 9½ Uhr Vormittags. Die Stimmung am heutigen Markte war im Allgemeinen sehr ruhig bei schwachem Angebot Preise unverändert.

Weizen bei schwachem Angebot unverändert, per 100 Kilo schles. weißer 17,70—18,90—19 30 M., gelber 17,60—18 80—19 20 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Roggen in ruhiger Haltung, per 100 Kilo 17 00—17,40—17,90 M., feinste Sorte über Notiz bezahlt. — Gerste unverändert, per 100 Kilo 15,80—16,50 bis 17,50 Mark, weiße 18 19 M. — Hafer ohne Aenderung, per 100 Kilo 16—16,60 bis 16,90 Mark. — Mais mehr beachtet, per 100 Kilogramm 12,00—13,50—14,00 Mark. — Erbsen schwacher Umsatz, per 100 Kilo 15,50 — 16,50 — 18,00 Mark, Viktoria- 16,50—17,50—19,50 Mark. — Bohnen in matter Stimmung, per 100 Kilo 16,50 bis 17,00—17,50 M. — Lupinen ohne Angebot, per 100 Kilogramm gelbe 10,00—11,50 bis 13,00 M., blaue 8,50—9,50—11,50 Mark. — Wicken sehr fest, per 100 Kilogramm 14 — 15 — 16 Mark. — Oelsaaten schwach gefragt. — Schlaglein preishaltend. — Hanfsamen niedriger, 15,00 — 15,50—16,00 Mark. — Pro 100 Kilogramm netto in Mark und Pfennigen: Schlagleinsaat 21,50 bis 20,50—18,50 Mark. — Winterraps 30 20—29,80—28,30 Mark. — Winterrübsen 29,20—28,20—27,20 Mark. — Rapskuchen in fester Haltung, per 100 Kilogr. schles. 14,60—15,00 M., fremder 14,10 bis 14,60 M. — Leinkuchen gut verkäuflich, per 100 Kilo schles. 16,00—16,30 M., fremder 15,00—15,30 M. — Palmkernkuchen mehr Kauflust, per 100 Kilogr. 12,75—13,25 M. — Kleesamen schwacher Umsatz, rother in fester Stimmung, per 50 Kilo 38—42—48 M., weißer feine Qual. gut beachtet 42—48—58 Mark. — Schwedischer Klee ruhig, 35—40 bis 45 M. — Tannenklee ohne Angebot. — Thymothee sehr fest, 27 bis 29 bis 30 Mark. — Mehl gut behauptet, per 100 Kilogramm incl. Sack Brutto Weizen fein 28,00 bis 28,50 M., Hausbacken- 27 25 bis 27,75 M., Roggen-Futtermehl 10,80—11,20 M., Weizenkleie 9,00—9,40 Mark. — Heu per 50 Kilogramm 3,30 bis 3,60 Mark. — Roggenstroh per 600 Kilogr. 38.00—42 00 Mark.

Stettin, 21. Dezember. [An der Börse.] Wetter: Schön. Temperatur + 4 Grad Reaumur. Barometer 28,3. Wind: SW.

Weizen matter, per 1000 Kilo loko 187 bis 195 Mark bez., per Dezember 192 M. nom., per April-Mai 198 M. bez., per Mai-Juni 198 M. bez., per Juni-Juli 198,5 M. Gd. — Roggen matter, per 1000 Kilo loko 170—175 M. bez., per Dezember 175 M. nom., per April-Mai 178—176,5—177 M. bez., per Mai-Juni 177 M. bez., per Juni-Juli 176,5 M. Br. u Gd. — Gerste unverändert, per 1000 Kilo loko Märker 170 bis 185 M. bez., feinste über Notiz bezahlt. — Hafer unverändert, per 1000 Kilo loko pommerscher 153 bis 158 Mark bez. — Rüböl still, per 100 Kilo loko ohne Faß bei Kleinigkeiten flüssiges 69,5 M. Br., per Dezember 68,5 M. Br., per April-Mai 64,5 M. Br. — Spiritus wenig verändert, per 10 000 Liter-Prozent loko ohne Faß 70er 31 M. Gd., 50er 50,3 M. bez., per Dezember 70er 30,5 M. nom., per April-Mai 70er 31,6 M. Br. u. Gd., per Mai-Juni 70er 32 M. Br. u. Gd., per Juni-Juli 70er 32,4 M. Br. u. Gd. — Angemeldet: Nichts. Regulirungspreise: Weizen 192 M., Roggen 175 M., Spiritus 70er 30,5 M. — Petroleum loko — M.

Heutiger Landmarkt: Weizen 188—194 M., Roggen 170—174 M., Gerste 180 bis 185 M., Hafer 160—165 M., Kartoffeln 25—30 M., Heu 2,75—3 M., Stroh 38 - 40 M. (Ostsee-Ztg.)

Breslau, 21. Dezember. (Amtlicher Produkten-Börsen-Bericht.)

Roggen (per 1000 Kilogr.) fest. Gekünd. —,- Ctr. per Dezember 180,00 Br., April-Mai 183,00 bez., Mai-Juni 185,00 Br.

Hafer (per 1000 Kgr.) Gek. – Ctr., per Dezember 166,00 Br., April-Mai 166,00 Br.

Rüböl (per 100 Kilogramm) still. Gek. —,— Ctr., per Dezember 73,50 Br., Dezember-Januar 71,50 Br., Januar-Februar 71,00 Br., Februar-März 70,50 Br., März-April 70,00 Br., April-Mai 69,00 Br.

Spiritus (per 100 Liter à 100 Proz.) excl. 50 u. 70 Mark Verbrauchsabgabe, ohne Ums. Gek. —,— Lit. Per Dezbr. (50er) 49,30 Gd., (70er) 29,80 Gd., Dezember-Januar (70er) 29,70 Gd. April-Mai (70er) 31,50 Gd.

Zink (per 50 Kilogr.) ohne Umsatz. Die Börsenkommission.

Zuckerbericht der Magdeburger Börse.

Preise für greifbare Waare.

A. Mit Verbrauchssteuer.

	20. Dezember.	21. Dezember.
ffein Brodraffinade	—	—
fein Brodraffinade	—	—
Gem. Raffinade II.	—	26,00—28,00 M.
Gem. Melis I.	—	25,25 M.
Krystallzucker I.	—	—
Krystallzucker II.	—	—
Melasse Ia	—	—
Melasse IIa	—	—

Tendenz am 21. Dezember: Ruhig.

B. Ohne Verbrauchssteuer.

	20. Dezember.	21. Dezember.
Granulirter Zucker	—	—
Kornzucker Rend. 92 Proz.	—	15,75—16,00 M.
dto. Rend. 88 Proz.	—	15,00—15,25 M.
Nachpr. Rend. 75 Proz.	—	11,00—12 40 M.

Tendenz am 21. Dezember: Stetig.

Danzig, 21. Dezember. Getreide-Börse. (H. v. Morstein.) Wetter: Bezogen. — Wind: SW.

Weizen. Inländischer wie Transitweizen in ruhigem Verkehr bei unveränderten Preisen. Bezahlt wurde für inländischen hellbunt bezogen krank 120/1 Pfd. 174 M., hellbunt bezogen 126 Pfd. 181 Mark, hellbunt 125 Pfund 186 M., weiß 122 Pfd. 185 M., 126/7 Pfund und 127 Pfd. 188 M., 127 Pfd. 189 M., 127/8 und 128 Pfd. 190 M., hochbunt 126/7 Pfd. 189 M., 129 Pfd. 190 M., roth 124 Pfd. 185 Mark Sommer 118 Pfd. 170 M., 120/1 Pfd. 182 M., 121 Pfd. und 123 Pfd. 183 M., 125/6 188 M., 130 Pfd. 188—189 M., für polnischen zum Transit gutbunt 126/7 Pfd. 140 M., hellbunt krank 119/20 Pfd. 131 M. hellbunt 125/6 Pfd. 141 M., 128—129 Pfd. 143 Mark, hochbunt etwas krank 127 Pfd. 144 M., hochbunt glasig 128—129 Pfd. 149 M. für russischen zum Transit streng roth 135 Pfd. 135 M., Ghirka 117 Pfd. 125 M., 121 Pfd. 128 M., schwer 114 Pfd. 115 M. per Tonne. Termine: Dezember-Januar transit 139 M. Gd., April-Mai zum freien Verkehr 194 M. Gd., transit 144 M. bez., Mai-Juni transit 145 M. Br. 144½ M. Gd., Juni-Juli transit 147 M. Br. 146½ M. Gd. — Regulirungspreis inländische 187 M., transit 140 Mark.

Roggen inländischer unverändert, Transit matter. Bezahlt ist inländischer 127 Pfd. 166 M., russischer zum Transit 124/5 Pfd. 115 M., 123 Pfd., 124 Pfd., 126 Pfd. 113 M., 117 Pfd. 114½ M. Alles per 120 Pfd. per Tonne. Termine: per Dezember inländischer 165½ M. Br., transit 112 M. Gd., per April-Mai inländ. 169 M. Br., 168½ M. Gd., transit 118½ M. Br., 118 M. Gd. Regulirungspreis inländischer 166 M., unterpoln. 114 M., transit 113 M.

Gerste ist gehandelt russische zum Transit 103/4 Pfd. 107 M. 109 Pfd. 112 M., 110 Pfd. 114 M., hell 102/3 Pd. 114½ M., 107/8 Pfd. 117 M., 110 Pfd. 119½ M. 111 Pfd. 122 M., weiß 103/4 Pfd. 122 M., 111 Pfd. 128, 131 M. per Tonne. — Hafer inländischer 154 M. per Tonne gehandelt. — Erbsen inländische Mittel 140 M. per Tonne gehandelt. — Roggenkleie zum See-Export feine 5 M. per 50 Kilo bezahlt. — Spiritus kontingentirter loko 48½ M. Gd. per Dezember-April 48½ M. Gd., nicht kontingentirter loko 29½ M. bezahlt und Gd., Dezember-April 29½ M. Gd.

** **Berliner Konkursnachrichten.** Konkurs ist eröffnet über das Vermögen des Tischlermeisters Wilhelm Hendrich hier, Straußbergerstraße 12. Konkursverwalter ist der Kaufmann Konradi, Weißenburgerstr. 65. Anmeldefrist bis 18. Februar 1890. Termin 31. Dezember cr. Konkurs ist eröffnet über das Vermögen des Kaufmanns Salomon Ephraim hier, Brunnenstr. 109. Konkursverwalter ist der Kaufmann Rosenbach, Kaiser Wilhelmstr. 19. Anmeldefrist bis 14. Febr. 1890. Termin 6. Januar 1890. In der Schlächtermeister Ferdinand Belleri'schen Konkurssache betragen die Forderungen ohne Vorrecht ca. 18 000 Mark und die denselben in Aussicht stehende Dividende 8 Prozent.

** **Konkurs-Nachrichten.** Auswärtige Konkurse. Eröffnungen. Beim Gericht zu: Braunschweig. Klempner Emil Freise daselbst. Büdingen. Wilhelm May in Lorbach. Dresden. Schaftfabrikant Karl Aug. Hünerfürst daselbst. Elbing. Fräulein Marie Warm das. Füssen. Fuhrwerksbesitzers-Wittwe Rosina Weißenborn daselbst. Grimma. Zimmermeister und Dampfschneidemühlenbesitzer Joh. Friedrich Wilh. Reichelt in Brandis. Hess. Oldendorf. Kaufmann Heinr. Wegner daselbst. Leipzig. Maler Andreas Oskar Johannsen daselbst. Kaufmann Friedrich Ernst Bernhardt in Thonberg. Bauunternehmer Gustav Adolph Endert in Lindenau. Marienburg. Brauereibesitzer Emil Hauschultz daselbst. Mügeln. Schlosser Karl Max Bernhardt in Wermsdorf. Potsdam. Kaufmann Hans Schaefer daselbst.

** **Frankfurt a. M.**, 19. Dezember. Die heutige Generalversammlung der Inhaber der Brunswick-Albany-Komite Zertifikate ertheilte Decharge und beschloß, von dem Plus von 59 000 Mk. 57 000 Mk. zur Honorirung des Komites, den Rest zur Begleichung von Kosten, Gratifikationen an Beamte rc. zu verwenden und weitere 9000 M. Inkome-Bonds zur Reserve zu legen. Der Fortbestand des Komites mit dem Rechte der Kooptation wurde genehmigt. Der Bericht konstatirt die Beendigung der Rekonstruktion sowie die günstige Fortentwicklung der Bahn.

** **Frankfurt a. M.**, 21. Dez. Heute Abend fand eine allgemeine Versammlung von Börsenmitgliedern statt, welche über die Verrechnung des Schlußscheinstempels zwischen Makler und Banquier berieth. Es wurde eine Kommission von 12 Mitgliedern gewählt, welche sich mit den Delegirten der Makler in Verbindung setzen soll, um die Frage der Erhöhung der Maklercourtage zu erörtern und ihre motivirten Beschlüsse einer demnächst einzuberufenden Interessenten-Versammlung der Bankiers und Makler zu unterbreiten.

** **Wien**, 21. Dezember. **Ausweis der österr.-ungar Staatsbahn** in der Woche vom 10. Dezember bis 16. Dezember betrug 840 195 Fl., Mindereinnahme 75 287 Fl.

** **Warschau**, 20. Dezember. Die Generalversammlung der **Warschau-Wiener Eisenbahn** beschloß mit 693 gegen 61 Stimmen den Verwaltungsrath zu ermächtigen, mit der Regierung ein finanzielles Arrangement dahin zu treffen, daß vom Jahre 1890 ab nach den statutenmäßigen Abschreibungen und nach Auszahlung von 6 Rubel Dividende mindestens die Hälfte des Ueberschusses den Aktionären ausgezahlt werde. An diesen Beschluß wurde jedoch die Bedingung geknüpft, daß das gedachte Arrangement weder den Konzessionsakt noch die Statuten beeinträchtigen dürfe, auch soll der Beschluß nur als interimistisch angenommen gelten. Ferner wurde mit 628 gegen 69 Stimmen beschlossen, daß, wenn das gedachte Arrangement angenommen werde, die diesjährige Dividende mit 9 Rubel für Aktien und mit 6 Rubel für die Genußscheine stipulirt, der Rest des Reingewinns aber dem außerordentlichen Amortisationsfond überwiesen werde.

Landwirthschaftliches.

(Nachdruck verboten.)

— **Das Treiben der Gurken.** Mit der Treiberei der Gurken kann von Mitte Dezember an begonnen werden; es richtet sich dies jedoch ganz darnach, zu welcher Zeit man dieselben auf den Tisch haben möchte. Bei der Aussaat der Gurken fülle man einen Topf halb voll Erde, auf diese bringe man etwas Sägespäne von Tannen- oder Fichtenholz, streue nun den Samen darauf und bedecke diesen mit Sägespänen; hierauf stelle man den Topf in einen warmen Kasten und befeuchte die Sägespäne derartig, daß die Feuchtigkeit bis auf den Samen durchdringt; sobald sich nun die Samenlappen entwickelt haben, pflanze man die Gurken einzeln in Töpfe und bringe sie in einen Kasten, der noch genügend warm ist; hier können sie nun so lange stehen, bis der zu ihrer Aufnahme bestimmte Kasten genügend vorbereitet ist, jedoch darf das Verpflanzen nicht eher erfolgen, als bis die Pflanzen in den Töpfen richtig durchgewurzelt sind. Zur Treiberei der Gurken nimmt man am besten einen Doppelkasten, da dieser nicht so schnell auskühlt als ein einseitiger. Beim Packen des Kastens achte man genau darauf, daß die Lagen fest und regelmäßig gepackt sind, damit die zum Treiben der Gurken nöthige Bodenwärme von 20 bis 25 Grad R. länger andauert. Auch versehe man den Kasten mit einem warmen Umsatz, welcher, wenn nöthig, oft erneuert werden muß. Ist der Mist im Kasten nun abgedampft, und hat sich die 15—18 Ctm. hoch aufgebrachte Erde etwas zusammengesetzt, so kann mit dem Bepflanzen begonnen werden, und zwar setze man unter jedes Fenster nur eine Pflanze, damit dieselbe genügenden Platz zum Ausbilden hat; in der ersten Zeit kann ja als Nebenfrucht noch Salat getrieben werden; das Pflanzen desselben muß aber vor dem Pflanzen der Gurken geschehen, weil es die Gurken nicht vertragen können, wenn sie längere Zeit der Luft ausgesetzt sind. Mit dem Gießen kann nun gewartet werden bis die Oberfläche der Erde anfängt trocken werden, was gewöhnlich erst dann geschieht, wenn der Mist ganz abgedampft hat, man hüte sich aber, bei trübem Wetter auf die Blätter der Ranken zu gießen, da dies den Pflanzen nachtheilig sein würde, an warmen Tagen und bei Sonnenschein thut man jedoch gut, die Gurken zu spritzen, welches ihnen sehr zusagt, Luft muß sparsam gegeben werden bis sich die Blüthen entwickeln, wo es zur besseren Befruchtung gut ist, wenn etwas Luft Zutritt erhält; später kann man bei warmem trockenem Wetter etwas mehr Luft gegeben werden. Die beste bis jetzt bekannte Treibgurke ist unstreitig Noas Treib. Außerdem sind noch sehr zu empfehlen Rollisons Telegraph; Berliner Aal; mittellange Treib- und Pariser Traubengurken.

Vermischtes.

B. N. **Aus der Reichshauptstadt.** Durch den Feuermelder der Königlich Preußischen Seehandlung wurden heute Nachmittag kurz vor 3 Uhr größere Abtheilungen unserer Feuerwehr nach dem Grundstück Jägerstr. 21, auf welchem sich das genannte Institut befindet, berufen. Infolge des Anrückens zahlreicher Löschzüge nach der Brandstätte, verbreitete sich in der Umgegend des Gendarmenmarktes das Gerücht, daß die Seehandlung in Flammen stehe und große Massen von Neugierigen sammelten sich dort sofort an. Die Schutzmannschaft hatte vollauf zu thun, die Straße für die anrückenden Spritzen frei zu halten. Inzwischen erwies sich das Feuer als ein überaus geringfügiges. Es handelte sich um einen, im Hofgebäude entstandenen Maschinenbrand, welcher gleich im Entstehen entdeckt worden war und den einige Feuerwehrleute mittelst mehrerer Eimer Wasser abzulöschen vermochten. Die Spritzen selbst traten nicht in Thätigkeit. Bereits nach Ablauf einer Viertelstunde waren die Aufräumungsarbeiten soweit beendet, daß die Züge wiederum nach ihren Depots abrücken konnten. — An der ersten deutschen Pferdeausstellung in Berlin 1890 beabsichtigten sich Lithauen und Masuren, zwei ostpreußische Distrikte, die sich wegen ihrer umfangreichen Pferdezucht eines Namens erfreuen, mit einer umfangreichen Kollektiv-Ausstellung zu betheiligen. Die hierdurch entstehenden, sowie durch eine gleichfalls geplante größere Ausstellung der größeren ostpreußischen Gestüte erwachsenden Kosten sollen aus der Kasse des landwirthschaftlichen Zentralvereins für die genannten Provinzen bestritten werden. — Der Handel in Weihnachtsbäumen ist ein auffallend matter. Ganze Berge von aus Thüringen und dem Harz hier eingetroffenen jungen Tannen liegen auf den Ladungsplätzen der Bahnhöfe aufgestapelt, ohne daß sich Abnehmer für dieselben bisher gefunden hätten. Analog ist das ganze sonstige Weihnachtsgeschäft. Die Kauflust ist eine durchweg geringe. Allseitig schreibt man diese, seit Jahren nicht konstatirte Geschäftslauheit dem Umstande zu, daß der Kaiserliche Hofhalt noch nicht nach der Residenz übergesiedelt ist. Von vielen Geschäftsleuten wird die Abwesenheit der Kaiserlichen Familie als eine Kalamität bezeichnet, deren Nachwehen ohne schwere Verluste garnicht zu überwinden sein werden.

† **Eine große Feuersbrunst**, durch welche nicht weniger als fünf Fabriken ausgebrannt und mehrere hundert Arbeiter brotlos geworden sind, hat in der Nacht vom Donnerstag zum Freitag in Berlin auf dem Grundstück Straßburgerstr 57 gewüthet. Das Grundstück besteht aus einem fünfstöckigen Vordergebäude, einem ebenso hohen Seitenflügel und Quergebäude, welch letzteres ausschließlich für Fabrikzwecke eingerichtet ist. Dasselbe ist von dem Vorderhause nur durch einen kleinen Hof getrennt. In dem Keller des Quergebäudes befindet sich eine große Dampfkesselanlage, von welcher aus sämmtliche maschinellen Anlagen in dem Fabrikgebäude, sowie in den Häusern Straßburgerstr. 54—58 getrieben werden; die Parterrelokalitäten, dienten der Schlosserei und Maschinenreparaturanstalt von B. Burger, in der ersten und zweiten Etage befand sich die Nudel-, Maccaroni- und Puderfabrik von Wollkopf u. Co., in der dritten die Fournierschneide-Anstalt von Karl Krause, im vierten Stockwerk die Zigarrenkistenfabrik von Liefeld, im fünften Stockwerk die Kartonfabrik von Olligschläger. Gegen ¾3 Uhr Nachts nahmen plötzlich mehrere Hausbewohner einen Feuerschein wahr, der vom Hofe her drang, und alsbald schossen auch schon mächtige Flammensäulen aus der ersten Etage des Quergebäudes empor. Sofort wurden die Löschmannschaften des Feuerwehrdepots in der Keibelstraße auf „Kleinfeuer" hin alarmirt, bei deren Eintreffen die Flammen bereits bis in die dritte Etage des Quergebäudes sich verbreitet hatten. Nunmehr wurden auch aus sämmtlichen anderen Depots durch den Ruf „Großfeuer" die Löschzüge herbeigerufen und mit einer Dampfspritze und vier Handdruckspritzen gegen das wüthende Element, welches sich inzwischen bei der überaus reichlichen Nahrung auch auf die vierte und fünfte Etage und das Dachgeschoß verbreitet hatte, vorgegangen. Das brennende Quergebäude selbst trat bei den Löschversuchen in den Hintergrund; vor Allem mußte das sehr gefährdete Seiten- und Vorderhaus, in welchem zahlreiche Familien wohnen, geschützt werden, und die Arbeit, welche sich hier unseren braven Löschmannschaften bot, war eine außerordentlich gefährliche, da das Stürzen der brennenden Balken aus dem Quergebäude jedes Verweilen im Hofraum mehrere Stunden hindurch höchst gefährlich machte. Der Feuerschein des brennenden Hauses war im Norden und Osten der Stadt weithin sichtbar, die brennenden Gegenstände, wie Kartons, Fraisen u. s. w. wurden durch die enorme Gluth Straßen weit fortgeschleudert. Endlich wurde auch von dem Hause Lothringerstr. 17 aus der Angriff gegen den Feuerheerd unternommen, und der bis 6 Uhr Morgens mit sämmtlichen Spritzen gegen das entfesselte Element währende Kampf hatte den Erfolg, daß die gefährdeten Baulichkeiten, sowie die anstoßenden Gebäude vollständig intakt erhalten wurden. Gegen 7 Uhr Morgens konnten die ersten Spritzen abrücken, doch dauerten die Ablöschungsarbeiten bis gegen 11 Uhr Vormittags, während die Aufräumungsarbeiten noch den ganzen Tag in Anspruch nahmen. Die Fabriken von Liefeldt, Krause, Olligschläger, die Fournierschneideanstalt, sowie Fabrik von Wollkopf u. Co. sind total ausgebrannt. Auch Private partizipiren an dem Brandschaden, da sich auf dem Dachboden des abgebrannten Quergebäudes fast die gesammte Wäsche einiger Familien befand, welche nicht versichert sind. Der Kesselraum des Gebäudes ist durch das Wasser der Spritzen und Schläuche betriebsunfähig gemacht worden, wodurch auch die Fabriken der Nachbargrundstücke stillstehen müssen. Der Brandschaden betrifft fünf Etablissements, sowie an dem Gebäude selbst, von welchen viele noch die Umfassungsmauern stehen geblieben, beziffert sich auf nur tausend Mark, wozu noch kommt, daß mehrere hundert Arbeiter diese Fabriken jetzt gerade zur Weihnachtszeit brotlos geworden sind.

† **Ueber eine eigenartige Wirkung der göttlichen Kunst** wird der „Weser-Ztg." geschrieben: In einem rheinischen Regierungsbezirk, der zum größten Theil katholisch ist, wird eine evangelische Dorfschule inspizirt. Die Kinder erweisen sich aufmerksam und unterrichtet, ihre Haltung ist eine lobenswerthe, das Schulzimmer ist sauber und freundlich und ein Stahlstich, die sixtinische Madonna vorstellend, schmückt die Kathederwand. Am Schlusse seiner, der Anerkennung über das Gehörte und Gesehene Ausdruck gebenden Rede fragt der Schulinspektor: „Wie kommt es denn, daß Sie, lieber X . . ., hier die sixtinische Madonna aufgehängt haben? Ich habe das bis jetzt in evangelischen Schulzimmern, obgleich es ja ein so sehr passender Schmuck ist, noch nicht gefunden." — „Ja, Herr Schulinspektor, als ich hierher kam, fand ich, daß die Kinder während des Unterrichts sich so sehr schlecht hielten; das eine stützte einen Ellbogen auf, das andere gar beide, das dritte ließ den Kopf ganz auf den Schultisch niedersinken und stierte nach oben; da holte ich die sixtinische Madonna aus meinem Wohnzimmer und hing sie hier in die Schulstube, und wenn wieder ein Kind eine schlechte Haltung annahm — der Herr Schulinspektor haben ja vorhin die gute Haltung der Kinder gelobt, — dann zeigte ich auf die Engel unten im Bilde und sagte: „Da seht Ihr, Kinder, wie scheußlich das aussieht, wenn man so dasitzt, wie Ihr!" — Seitdem habe ich nicht mehr viel über die Haltung meiner Schüler zu klagen brauchen."

Sprechsaal.

Auf der Eisenbahnstation Friedenhorst der Märkisch-Posener Eisenbahn — zwischen den Stationen Neutomischel und Bentschen gelegen — ist ein aus Holz erbautes mit einigen Bänken versehenes Wartezimmer eingerichtet, dem der Fußboden und jede Heizvorrichtung fehlt. Der Aufenthalt der Reisenden in diesem Raum, der bei Zugverspätungen oft 1—1½ Stunden währt, ist während der Wintermonate nicht nur sehr unangenehm, sondern auch, da man sich auf dem kalten Erdboden leicht erkältet, für die Gesundheit nachtheilig. Die baldige Beseitigung dieses Uebelstandes wäre dringend wünschenswerth. Hoffentlich berücksichtigt das königl. Betriebsamt diesen Wunsch und läßt den Raum durch das Anbringen von Dielen und das Einstellen eines eisernen Ofens recht bald zu einem angenehmen, zweckentsprechenden Aufenthaltsorte herrichten.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen im Dezember.

Datum Stunde	Barometer auf 0 Gr. reduz. in mm 66 m Seehöhe	Wind.	Wetter.	Temp. i. Cels. Grad.
21. Nachm. 2	756,6	SW leicht	bedeckt	+ 0,5
21. Abnds. 9	756,2	SW mäßig	bedeckt	+ 0,4
22. Morgs. 7	753 3	SW mäßig	bedeckt	— 0,3
22. Nachm. 2	753,1	SW mäßig	bedeckt [1])	+ 1,7
22. Abends 9	752,5	SW mäßig	bed. Regen [2])	+ 2,0
23. Morgs. 7	752,5	SW schwach	bedeckt	+ 1,8

[1]) Nachts und Vormittags Schnee. [2]) Nachmittags Regen.

Am 21. Dezember. Wärme-Maximum + 0°6 Cels.
Am 21. " Wärme-Minimum — 3°5 "
Am 22. Dezember. Wärme-Maximum + 2°3 "
Am 22. " Wärme-Minimum — 2°3 "

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

In das Firmenregister ist folgende Eintragung erfolgt:

Spalte 1.
Laufende Nr. 336. 20604
Spalte 2. Bezeichnung des Firmeninhabers:
Apotheker **Adalbert Tarnogrocki**,
Spalte 3 Ort der Niederlassung:
Ostrowo,
Spalte 4. Bezeichnung der Firma:
A. Tarnogrocki,
Spalte 5. Eingetragen zufolge Verfügung vom 18. Dezember 1889 am 18. Dezember 1889.
(Akten über das Firmenregister Bd. X. S. 199.)

Ostrowo, d. 18. Dezember 1889.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Während des Jahres 1890 werden die für die Amtsgerichtsbezirke Rogasen und Obornik bei dem unterzeichneten Gericht erfolgenden Eintragungen in das Handels-, Genossenschafts- und Musterregister durch den Deutschen Reichsanzeiger, die Berliner Börsenzeitung, die

„Posener Zeitung"

und das Bromberger Tageblatt veröffentlicht werden.

Die Bekanntmachungen für kleinere Genossenschaften werden außer in dem Deutschen Reichsanzeiger nur in der **Posener Zeitung** erfolgen. Die die Führung des Handels-, Genossenschafts- und Musterregister betreffenden Geschäfte werden durch den Amtsrichter **Kuhr** und den Sekretär **Roehl** bearbeitet. 20607

Rogasen, den 20. Dezember 1889.

Königl. Amtsgericht.

Steckbriefs-Erledigung.

Der von dem Königlichen Amtsgericht zu Samter in Nr. 872 für 1889 unter 20049 hinter den Knecht **Johann Antolski** aus Gorszewice erlassene Steckbrief ist erledigt.

Aufgebot.

Im Grundbuche des dem Eigenthümer **Jacob Turowski** gehörigen Grundstücks Witoldzin Nr. 10 stehen in Abtheilung III. Nr. 12 für den Wirth **Michael Małyszka** und dessen Ehefrau **Anna geb. Galas** zu Witoldzin 300 Mark Grundschuld nebst 5 Prozent Zinsen eingetragen; die Eintragung ist am 22. März 1884 erfolgt.

Der über diese Post gebildete Grundschuldbrief ist angeblich verloren gegangen.

Auf den Antrag des **Jacob Turowski**, welcher die Löschung der Post herbeizuführen beabsichtigt, wird der Inhaber des gedachten Grundschuldbriefes aufgefordert, bei dem unterzeichneten Gerichte spätestens in dem auf

den 24. April 1890,
Vormittags 11½ Uhr,

im hiesigen Amtsgerichts-Gebäude, Wronkerplatz Nr. 2, Zimmer Nr. 18, anberaumten Aufgebotstermine seine Rechte anzumelden und den Grundschuldbrief vorzulegen; widrigenfalls Letzterer für kraftlos erklärt werden wird.

Posen, den 20. Dezember 1889.

Königliches Amtsgericht.
Abth. IV.

I. **Dienstag, den 24. Dezember, Vorm. 10½ Uhr,** werde ich in der Pfandkammer 20619

1 Sopha, 2 Lampen u. Alfenidesachen,

II. **Freitag, den 27. Dezember um 12 Uhr** in **Dembsen**

1 Kuh und 2 Pferde,

III. **Sonnabend, den 28. Dezember von 9 Uhr früh** an in der Pfandkammer

verschiedene Möbel

zwangsweise versteigern.

Sikorski,
Breslauerstraße 17.

Dienstag, den 24. Dezember cr., Vorm. 10 Uhr, werde ich im Pfandlokale 20654

ca. 40 Flaschen Moselwein

freiwillig für das Meistgebot versteigern.

Jenke, Gerichtsvollzieher.

Verkäufe * Verpachtungen

Kohlensubmission.

Die Lieferung der für das Betriebsjahr 1890/91 bei der Gas-Anstalt hierselbst erforderlichen **Gaskohlen** soll in Submission vergeben werden. Die Preise sind pro 100 Kilogr. franko Station Posen, „Gerberdamm" abzugeben. 20631

Schriftliche, mit entsprechender Aufschrift versehene und versiegelte Offerten sind bis zum **8. Januar 1890, Nachm. 4 Uhr,** an unserem Bureau einzureichen, von wo auch die Lieferungsbedingungen gegen Einsendung von 50 Pf. Kopialien bezogen werden können. Zu der angegebenen Zeit werden die Offerten in Gegenwart etwa erschienener Submittenten eröffnet werden.

Posen, den 21. Dezember 1889.

Die Direktion
der Gas- und Wasserwerke.

Bekanntmachung.

Der in der hiesigen Gasanstalt in der Zeit vom 1. April 1890 bis 31. März 1891 producirte Steinkohlentheer und zwar ungefähr 425 000 Kilogr. (8500 Zentner) soll an den Bestbietenden verkauft werden. Versiegelte, schriftliche Offerten sind bis zum 20632

8. Januar 1890,

Nachmittags 4½ Uhr,

im Büreau der Gasanstalt, wo ihre Eröffnung in Gegenwart etwa erschienener Bieter erfolgen soll, **abzugeben. Die Bedingungen** sind daselbst einzusehen oder gegen Zahlung von 50 Pf. Kopialien zu erfordern.

Posen, den 21. Dezember 1889.

Die Direktion
der Gas- und Wasserwerke.

In dem am 27. d. M., Vorm. 10 Uhr, bei Herrn Perdelwitz in Rogasen stattfindenden Holzlizitationstermine kommen vom frischen Einschlage 20606

230 Stück Kiefern

mit 113,53 fm. aus dem Schutzbezirke Waldkranz zum Angebot

Eckstelle, den 20. Dezember 1889.

Der Königl. Oberförster.

In einer kleinen Stadt bei Posen ist ein neues 20644

zweistöckiges Haus

am Markt Verhältnisse halber zu verkaufen. Näh. in d. Exp d. Ztg.

Ein Haus,

in bester Geschäftsgegend mit

Laden

auch ein solches für Privatleute oder Fabrikanten (für letztere des großen Bauplatzes wegen, in der Stadt, sehr geeignet) ist bei geringer Anzahlung preiswerth zu verkaufen. Gefl. Anfragen werden unter **H. M. 1889** in der Exped. d. Bl. baldigst erbeten. 20627

Die Bäckerei

Friedrichsstraße 16 ist zu vermiethen. Näh. Königspl. Nr. 9 II. Et. l. 19480

Ein brauner Wallach

5¼ Z ü groß 14 Jahr alt, truppenfromm, gut geritten, für das schwerste Gewicht, ist sofort zu verkaufen. Zu erfr. in der Exp. d. Bl.

---

2 Mark

das Paar kosten Damen- und Herren-Gummischuhe bei

W. A Kasprowicz,

Wilhelm-pl. 6
Friedrichstraße 4. 20611

Renaissance-Prachtkerzen,

Carton (6 Stück) 1 M. 50 Pf. sind wieder eingetroffen.

L. Eckart, St. Martin 14.

1000 Briefmarken, ca. 200 Sort., 60 Pf., bei **G. Zechmeyer, Nürnberg**. Ankauf. Tausch. 16223

Pianoforte

Fabrik L. Herrmann & Co., Berlin, Neue Promenade 5, empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöchentl. Probe, gegen Baar oder Raten von 15 Mk. monatlich an. Preisverz. franco. 16507



Wer sich e. solch. Weyl'schen heizb. Badestuhl kauft, kann sich m. 5 Ltd. Wass. u. 1 Ko. Kohl. tägl. warm baden. Jeder der dies liest verl. p. Postk. d. ausf. ill. Preisc. grat. L. Weyl, Berlin W. Mauerstr. 11. Francozusendung — Theilzahlung.

Prima blutend frische

Eiskarpfen

in Größen von 2–10 Pfund à Pfund 70–75 Pf.

Rehkeulen, halbe Rehrücken und Hasen

empfiehlt

R. Bandmann, 4. Kl. Gerberstr. 4.

Hamburg-Amerikanische

Packetfahrt-Actien-Gesellschaft

Express- und Postdampfschiffahrt

Hamburg-NewYork

Southampton anlaufend

Oceanfahrt ca. 7 Tage.

Ausserdem regelmässige Postdampfer-Verbindung zwischen

Hâvre-Newyork	Hamburg-Westindien.
Stettin-Newyork	Hamburg-Havana.
Hamburg-Baltimore	Hamburg-Mexico.

612

Nähere Auskunft ertheilt: **Michaelis Oelsner**, Markt 100, Posen, **S. Löwenherz**, St. Martin 55. Posen; **Julius Geballe, H. Borchardt, Rogasen; Abr. Kantorowicz, Wreschen; Josef Oelsner, Kurnik; J. Fromm, Gnesen**, Warschauerstr. 232 I; **A. Spektorek Kolmar** i. Posen. 11361

Specialität: „Maiglöckchen" Parfümerien
von der Firma:

GUSTAV LOHSE, BERLIN

erfunden und zuerst in den Handel gebracht, erfreut sich wegen des dauerhaften und characteristischen Duftes einer allgemeinen Beliebtheit.

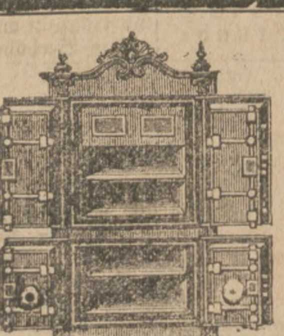
Lohse's Maiglöckchen Taschentuch-Parfüm	Lohse's vegetabil. Maiglöckchen-Kopfwasser
Lohse's Maiglöckchen Toilette-Wasser	Lohse's Maiglöckchen Toilette-Seife
Lohse's Maiglöckchen Toilette-Essig.	Lohse's Maiglöckchen-Glycerin-Seife
Lohse's Maiglöckchen Brillantine	Lohse's Maiglöckchen-Poudre
Lohse's Maiglöckchen Zimmer-Parfum	Lohse's Maiglöckchen Haar-Oel
	Lohse's Maiglöckchen Pomade
	Lohse's Maiglöckchen Cosmetique

Lohse's Maiglöckchen Riechkissen
Lohse's Maiglöckchen Eau de Cologne

16418

Zu haben in allen guten Parfumerien, Droguerien etc.

GUSTAV LOHSE, 46 Jägerstrasse Berlin.



Feuer- und diebessichere Kassenschränke u. Kassetten, letztere auch zum Einmauern, **Viehwaagen und Dezimalwaagen** empfiehlt 10231 die Eisenhandlung von

T. Krzyżanowski,

Schuhmacherstr. 17.

Natürlicher

Biliner Sauerbrunn!

Altbewährte Heilquelle, vortrefflichstes diätetisches Getränk.
Depôts in allen Mineralwasser-Handlungen.

Brunnen-Direction in Bilin (Böhmen).

Keine Geheimmittel! Erfolg garantirt!

DR. GRAF'S Areka-Bandwurmmittel in Chokoladenconserven, keine Vorkur, viel angenehmer zu nehmen als alle anderen Mittel, à 2 Mk.

DR. GRAF'S Boroglycerin, gegen erfrorene Hände und Füße, Wundsein auch bei Kindern, aufgesprungene, rauhe Hände u. Lippen, à ½ u. 1 Mk.

DR. GRAF'S verzuckerte Chinineisenpillen, vorzüglich geg. Blutarmuth, Nervenschwäche u. Kopfkolik, in Schachteln à 75 u. 200 Stück zu 1 u. 2 Mk.

DR. GRAF'S reine Rhabarberpillen, angenehmes Abführmittel, die Verdauung anregend, Schachtel à 75 Stück 1 Mk.

DR. GRAF'S Bronchialthee, wohlschmeckend u. heilsam bei Husten, Heiserkeit, Brustbeschwerden und Verschleimung à Pack 1 Mk.

DR. GRAF'S Veterinär-Heilsalbe, unübertroffen bei Wunden, auch von Druck und Reibung. In Büchsen à ½ und 1 Kilo zu 3 und 5 Mk.

DR. GRAF'S Migräne-Pastillen (Phenacetin), bei Migräne in kürzester Zeit Besserung und schnelle Heilung bringend, 1 Schachtel 1,50 Mk.

Nur echt mit beistehender Schutzmarke und unserem Namenszug:

Dr. Graf & Comp.

Zu beziehen durch alle Apotheken. Niederlagen in allen größeren Städten. Auf Anfragen bei uns wird die nächste Niederlage franco nachgewiesen.

Dr. Graf & Comp., Berlin S., Brandenburgstr. 23.

Zu haben in Posen in der Rothen Apotheke. 19287

Neujahrskarten

und

Visitenkarten

letztere in neuer eleganter Packung zu

Weihnachtsgeschenken

sich eignend, empfiehlt die

HOFBUCHDRUCKEREI
W. Decker & Co. (A. Röstel)
POSEN.

Wegen der bevorstehenden Festtage bitte ich meine geehrte Kundschaft um thunlichst baldige Bestellung von



Kohlen, Briquettes und Holz.

Mein großes Kohlenlager von ca. 25 000 Ctr. am Centralbahnhof, besteht nur aus Prima-Marken. Die Lieferung erfolgt nach allen Stadttheilen in jedem beliebigen Quantum billigst. Garantie für richtiges Maaß und Gewicht. Wiederverkäufern Vorzugspreise. Waggonladungen ab Grube, direkt an die Adresse der Herren Besteller, liefere ich zu **Original-Grubenpreisen.** 20571

Carl Hartwig, Wasserstr. 16.

Einladung zum Abonnement
auf die

„Danziger Zeitung".

Täglich zweimaliges Erscheinen. Preis pro Vierteljahr nur 3 Mk. 75 Pf. durch die Post.

Mit Anfang des Jahres 1890 vollendet die „Danziger Zeitung" eine 32jährige Wirksamkeit. Die Gesichtspunkte, welche s. Z. für ihre Begründung maßgebend gewesen: maßvolle, aber feste Vertretung der Anschauungen des liberalen Bürgerthums in Stadt und Land, entschiedenes Eintreten für die **Wohlfahrts-Interessen unserer östlichen Landestheile** sind stets die Richtschnur ihres Handelns geblieben. Sie wird auch ferner diesen Grundsätzen treu bleiben.

Aber auch den Anforderungen des häuslichen Kreises, dem Bedürfniß **anregender Unterhaltung** sucht die „Danziger Zeitung" in stets wachsendem Maße und durch gute **Originalstoffe**, namentlich auch durch **hervorragende Romane und Novellen** Rechnung zu tragen. Jeden Sonntag erscheint eine besondere Unterhaltungsbeilage, alle 14 Tage außerdem ein illustrirtes Beiblatt „Mode und Heim."

Reichhaltigkeit, Schnelligkeit und Zuverlässigkeit sind für den gesammten Nachrichtendienst, Gediegenheit und Originalität für die zahlreichen Artikel auf dem Gebiete des politischen und wirthschaftlichen, gesellschaftlichen und häuslichen Lebens leitende Gesichtspunkte der „Danziger Zeitung".

Für den **politischen und den Handelstheil** der „Danziger Zeitung" wird der **Telegraph in ausgiebigster Weise benutzt.** Die **Börsen-Nachrichten** von den wichtigeren Plätzen, namentlich aus Berlin, Wien, London, Paris, Petersburg, Frankfurt a. M., die Wetternachrichten der Deutschen Seewarte werden ebenfalls **telegraphisch** übermittelt. Für die Morgen-Ausgabe ist eine **besondere Telegraphen-Leitung zwischen Berlin und Danzig gepachtet.**

Den **Verkehrs-Angelegenheiten, landwirthschaftlichen und gewerblichen**, sowie den **städtischen** und **provinziellen** Interessen widmet die „Danziger Zeitung" besondere Sorgfalt.

Der **Abonnementspreis** für die „Danziger Zeitung" beträgt in Danzig bei der Expedition vierteljährlich 3,50 Mk., bei allen Postanstalten mit Postprovision vierteljährlich 3,75 M., monatlich 1,25 Mark 20402

Bei ihrer großen Verbreitung empfiehlt sich die Danziger Zeitung als wirksames Insertionsorgan.

Die Expedition der Danziger Zeitung.

Abonnements-Einladung
auf die dreimal wöchentlich erscheinende

„Schönlanker Zeitung"

Anzeiger für die Städte Schönlanke, Czarnikau, Filehne, Kreuz, Schloppe, Tütz und Umgegend,
nebst den Gratisbeilagen:
„Illustr. 8seitiges Sonntagsblatt" sowie **„Landwirthschaftl. und Handels-Beilage".**

Die **Schönlanker Zeitung** bringt neben gediegenen Leitartikeln eine politische Rundschau, Lokal- und Provinzial-Nachrichten, Vermischtes, Lotterie-Gewinnliste, Börsen- und Marktberichte, Hopfenberichte, Amtliche und Holzverkaufs-Bekanntmachungen, Geschäfts-Anzeigen, Literarisches, ein sorgfältig gewähltes Feuilleton ꝛc. ꝛc.

Die **„Schönlanker Zeitung"**, größtes im Kreise Czarnikau und Filehne erscheinendes Blatt, eignet sich am besten zu allen Arten von Annoncen für Stadt und Land. Der ausgedehnte und stets wachsende Abonnentenkreis des Blattes ist die beste Garantie für die größtmöglichste Verbreitung der Inserate. **Insertionspreis für die 4spaltige Petitzeile 15 Pf.** — Bei Wiederholungen wird **höchster Rabatt** bewilligt. — Probe-Nummern gratis u. franco.

Der Abonnementspreis beträgt bei allen Postanstalten des deutschen Reiches nur **1,25 Mk.**, mit Bringerlohn **1,50 Mk.**

Um rechtzeitige Aufgabe des Abonnements bittet höflichst

Die Expedition d. „Schönlanker Zeitung."

19958 H. Ronn.

Die **wöchentlich dreimal** erscheinende

„Gnesener Zeitung"

empfehlen wir beim Quartalswechsel zum Abonnement.

Die **„Gnesener Zeitung"** erfreut sich von Jahr zu Jahr einer stets zunehmenden Verbreitung. Dieselbe bringt neben **gediegenen Leitartikeln die neuesten Begebenheiten in der allgemeinen Politik**, vornehmlich aber **die Vorgänge im deutschen Reiche** in **bündigster Kürze**, wie **Nachrichten aus der Provinz, Lokalberichte, fesselnde Romane** u. s. w. und ist die „Gnesener Zeitung" für Gnesen und die Nachbarorte **das einzige wirksame Publikationsorgan.** 20608

Der **Abonnementspreis** beträgt bei allen Postämtern **2 Mark**, in der Stadt Gnesen 1,50 Mark pro Quartal. **Insertionspreis** für die 3-gespaltene Petitzeile 10 Pf.

Die Expedition der „Gnesener Zeitung".

Vom heutigen Tage an bis 24. d. M. inkl. offerire lebende **Karpfen** von 1 bis 6 Pfund zu auffallend billigen Preisen. Nach Auswärts versende ich schon von 5 Pfd. an franko Haus. Bestellung rechzeitig erbeten an Frau 20426

Joachimson,
Bismarck-Tunnel.

11742



Sämmtliche

Gummi-Artikel

17532 liefert
die **Gummiwaaren-Fabrik von**

Ed. Schumacher,
(gegründet 1867)
Berlin W., Friedrich-Str. 67.

!!Hoffmann—Pianinos!!

v. Autoritäten als vorzüglich anerkannt u. empfohl., sowie Flügel, Harmoniums u. Dreh-Pianinos liefert unt. langj. Garantie bei kl. monatl. Raten u. frko. Probesendung die Pianoforte-Fabrik **Georg Hoffmann**, Berlin SW, Kommandantenstraße 20. Cataloge u. Refer. frko.

Hoppe's echte **Zwiebel-**Bonbons sind vorzüglich lindernd bei Husten u. Heiserkeit. Pack. a 15 u. 25 Pf. empfiehlt **J. Schmalz**, Drogerie, Friedrichstraße 25. 16482

Mieths-Gesuche.

Wohnung

von 4 Zim. nebst Zubehör z. 1. Februar od. 1. April zu miethen gesucht. Gefl. Adressen unter Preisang. unter **W. H. 452** an d. Exp. d. Ztg. erb.

Eine möbl. Wohn., 2 Zimmer part., separaten Eingang, ist sofort zu vermiethen St. Martin 19.

Ein Laden

sofort billig zu verm. **Wasserstr. 1.**

Zum 1. Januar einfach möblirtes Zimmer gesucht. Off. m. Preisang. a. d. Exp. d. Ztg. unt. L 445 erb. 20445

St. Martin 22 möbl. Parterrestube, separater Eing., zu vermiethen.

Bäckerstr. 10 ist ein mbl. Zimm., part., sofort billig zu verm. 20638

Stall u. Remise sofort zu vermiethen. **Gursky**, St. Martin 18, pt.

Stellen-Angebote.

Für unser Comptoir suchen wir vom 1. Januar 1890 ab einen

Volontair.

J. Kratochwill & Co.
Dampfmühlen,
Pleschen. 20597

Eine **Olivenölfabrik I. Ranges** sucht für **Posen** und an allen Hauptplätzen des Reg.-Bezirks gut eingef.

Agenten.

Fr. Off. an **J. Roesing, Köln a. Rh.**

Eine kräftige Amme

gesucht **Krombach**, Breitestr. 1.

Eine kräft. gesunde Amme

wird von sofort gesucht Schützenstraße 19, 2 Tr. links. 20601

Ein Lehrling findet Annahme bei Jacob Schlesinger Söhne. 2062[illegible]

Stellen-Gesuche.

Eine junge Dame, mos., aus achtbarer Familie, welche mehrere Jahre in vornehmen Häusern die Wirthschaft selbständig geleitet, vorzügliche Zeugnisse und Referenzen besitzt, sucht per 1. Februar ähnliche Stellung. Gefl. Off. L. W. 30 postl. Posen. 20651

Druck und Verlag der Hofbuchdruckerei von W. Decker u. Comp. (A. Röstel) in Posen.